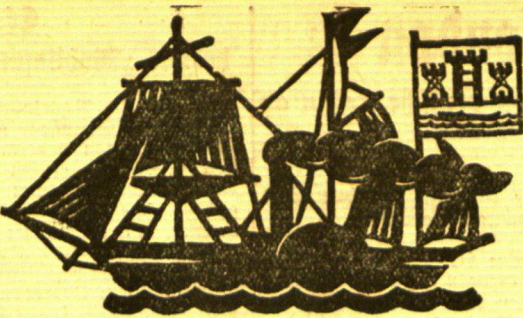


Geschäft täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4,50 Litai, im Abrechnung 5,30 Litai monatlich, 15,30 Litai vierteljährlich. Im Reichsgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litai monatlich, 15,30 Litai vierteljährlich. Im Reichsgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litai monatlich, 15,30 Litai vierteljährlich. Im Reichsgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litai monatlich, 15,30 Litai vierteljährlich.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Reichsgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Reichsgebiet und im Litauen 1,10 Litai, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erhaltung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Eindrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontofalle, bei Eingehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgegeben werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 280

Memel, Dienstag, den 30. November 1937

89. Jahrgang

## Der Staatshaushalt Litauens für 1938

Ausführungen des Ministerpräsidenten Tubelis

\* Kaunas, 29. November.

In der Sitzung des Seims am Sonnabend wurde auch der Staatshaushalt Litauens für das Jahr 1938 beraten. Dabei führte Ministerpräsident J. Tubelis aus, daß das Staatsbudget, beginnend mit dem Jahre 1935, dauernd steige. Im Jahre 1935 habe der Staatshaushalt 280,1 Millionen Lit betragen, während er im Jahre 1937 mit etwa 320 Millionen Lit balancieren werde. Für das Jahr 1938 soll die Endsumme des Staatshaushalts sogar 340,7 Millionen Lit betragen. Diese Erhöhung ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß versucht werden muß, die Ausgaben, die in der Krisenzeit geschmälert werden mußten, wieder zu erhöhen. Vor allem verlange dies der landwirtschaftliche Wiederaufbau. Ebenso sind im kommenden Jahre größere Bauten, die in diesem Jahr angefangen wurden, weiterzuführen. Infolge Erhöhung der Preise für Rohmaterialien erfordern diese Bauten bedeutend mehr Ausgaben. Ebenso sind Mehrausgaben für die Vertiefung des Landesschutzes erforderlich. Dies alles hat eine bedeutende Erhöhung des Staatshaushalts zur Folge. Im Vergleich zu diesem Jahr ist der Staatshaushalt für 1938 um 37,3 Millionen Lit gestiegen. Bei der Durchführung des Staatshaushalts in diesem Jahr ist erfreulicherweise eine Belebung der Einnahmen festzustellen, die größer sind als man erwartet habe. Die Einnahmen in diesem Jahr sind 15 bis 17 Prozent größer als im Jahre 1936. Bereits in den ersten zehn Monaten dieses Jahres übersteigen die Einnahmen um 33,6 Millionen Lit oder 16 Prozent die Einnahmen des vergangenen Jahres.

Der Staatshaushalt für 1938 sieht an ordentlichen Einnahmen 284,3 Millionen Lit und an außerordentlichen Einnahmen 56,4 Millionen Lit vor. Man erwartet also im kommenden Jahr an ordentlichen Einnahmen 28,7 Millionen Lit oder 11 Prozent mehr als in diesem Jahr. An direkten Steuern erhofft man 50,2 Millionen Lit Einnahmen, also 6 Millionen Lit mehr. Die wichtigste Steuerquelle sind mit 19,8 Millionen Lit die Landwirtschaftssteuern, die 1,8 Millionen Lit mehr einbringen werden als in diesem Jahr. Vom unbeweglichen Gut erwartet man ebenfalls eine Million Lit an Einnahmen mehr als in diesem Jahr. Die Einnahmen aus Industrie und Gewerbe sollen 3,1 Millionen Lit mehr einbringen.

Der beste Beweis für die Konjunktur sind die indirekten Steuern (Zölle und Akzise). Da der Import lebhafter und der Verbrauch akzisepflichtiger Produkte gestiegen ist, erwartet man auch ein Steigen der betreffenden Positionen. Man hofft, aus der Akzise für Bier, Spiritus, Wein, Tabak und Hefe 2,3 Millionen Lit und aus Zöllen sogar 5,5 Millionen Lit mehr einzunehmen. Die Einnahmen aus den anderen Gebühren sind um 2,4 Millionen Lit höher eingestellt. Ebenso erwartet man größere Einnahmen aus den staatlichen Einrichtungen. Die Einnahmen aus Post, Telegraph, Telefon und der Eisenbahn werden etwa 3 Millionen Lit größer sein. Ebenso erwartet man, im Zusammenhang mit dem Steigen der Preise für Holzmaterialien, 3 Millionen Lit Einnahmen mehr als im vergangenen Jahr. Wenn auch die Ausgaben für das Jahr 1938 bedeutend größer sind, beabsichtigt die Regierung trotzdem, neue Steuern einzuführen noch die jetzt bestehenden Steuern zu erhöhen.

An außerordentlichen Einnahmen erwartet man 56,4 Millionen Lit oder 8,5 Millionen Lit mehr als im vergangenen Jahr. Den Hauptposten bilden die Rechnungen von Gehältern, die aus der Staatskasse gezahlt werden. Diese betragen etwa 24,6 Millionen Lit oder 3 Millionen Lit mehr als in diesem Jahr. Die Regierung weiß, daß die Gehälter, die die Beamten erhalten, nicht hoch sind, doch kann sie eine Erhöhung für das nächste Jahr noch nicht vornehmen, da noch andere dringendere Aufgaben im Interesse des Wohles des ganzen Volkes und der Unabhängigkeit zu erfüllen sind. Um den Rest der außerordentlichen Einnahmen zu erhalten, beabsichtigt die Regierung, 15 Millionen Lit Bankkredite aufzunehmen und 15,7 Millionen Lit dem Hilfsfonds zu entnehmen.

Bezüglich der Ausgaben für 1938 erklärte der Ministerpräsident, daß die Hauptposten ebenso wie in früheren Jahren auch im nächsten Jahr die Ausgaben für Zwecke des Landesschutzes, der Bildung,

der Landwirtschaft und des Verkehrs bilden. Es sind für das Jahr 1938 an ordentlichen Ausgaben 269,5 Millionen Lit und an außerordentlichen Ausgaben 71,2 Millionen Lit vorgesehen. Im Vergleich zu diesem Jahr sollen also die ordentlichen Ausgaben 27,9 Millionen Lit und die außerordentlichen Ausgaben 9,4 Millionen Lit höher sein. Die ordentlichen Einnahmen werden somit sämtliche ordentliche Ausgaben und auch noch 21 v. H. der außerordentlichen Ausgaben decken. Die Erhöhung der ordentlichen Ausgaben ist in der Hauptsache auf die Ausdehnung des Staatsapparates und des Schulwesens, auf Angelegenheiten des Landesschutzes, der Reorganisation der Lehrergewalt, Intensivierung der Landwirtschaft usw. zurückzuführen.

Der größte Teil der außerordentlichen Ausgaben, etwa 25 Millionen Lit, entfällt auf das Landwirtschaftsministerium. Neun Millionen Lit sind für das Bildungsministerium vorgesehen. Die Ausgaben für das Bildungsministerium sind von vier Millionen Lit im Jahre 1937 auf 12,6 Millionen Lit im kommenden Jahr erhöht worden. Der Bau neuer Schaulen verlanzt im kommenden Jahr vier Millionen Lit und für den weiteren Ausbau des Memeler Hafens sind 1,5 Millionen Lit vorgesehen. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung Maßnahmen treffen, um ein weiteres Ansteigen der Ausgaben zu verhindern.

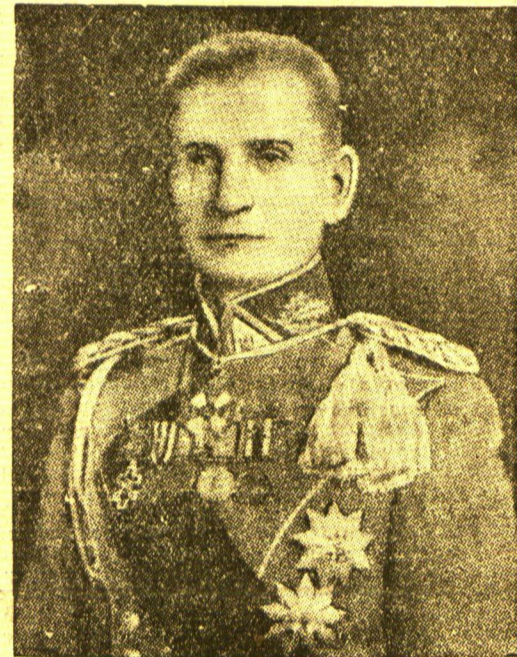
## General Zukauskas beigesetzt

h. Kaunas, 29. November.

In feierlichem Staatsbegräbnis, wie es Kaunas noch nicht erlebt hat, wurde gestern der ehemalige erste, litauische Armeekorpsbefehlshaber, General Zukauskas, auf dem evangelisch-lutherischen Friedhof in Kaunas beigesetzt. Das Leichenbegängnis dauerte gegen vier Stunden. Seit Freitag nacht war die Leiche im großen Saal des Kriegsmuseums aufgebahrt, wo ständig hohe Offiziere die Totenwache hielten. Die erste Totenwache bildeten der Armeeführer General Rastikis, der Generalstabschef General Cernius, General Namkevicius und der Chef der Kavallerie General Tallat-Kelpša. Am Sonnabend und Sonntag vormittag besuchten Tausende den Toten.

Am Sonntag begann das Leichenbegängnis um 12 Uhr. Außer dem einige Kilometer langen Zug der Teilnehmer an diesem Begräbnis hatte sich in den anliegenden Straßen und zu Seiten der Straßen vom Kriegsmuseum bis zum Friedhof fast die ganze Stadt versammelt. An der Spitze des Leichenzuges schritten neben den Angehörigen des Toten die Generale, die Regierung, zahlreiche Abordnungen von Organisationen und eine unübersehbare Trauergemeinde. Alle Truppengattungen stellten ein Geleit. Staatspräsident Smetona nahm ebenfalls an der Beisehung teil und gedachte der Verdienste des Toten. Der Sarg, dem das Meistepel des Verstorbenen folgte, wurde auf einer Lafette vom Museum zum Friedhof überführt. Die Grabrede hielt der reformierte Geistliche Professor Jatušauskas. Außer ihm widmeten noch der Armeeführer General

Rastikis und Vertreter von Militärabteilungen und anderen Organisationen dem Verschiedenen letzte Worte. Unter Artilleriesalut wurde der Sarg der Erde übergeben.



General Zukauskas

## Schiffsverkehr mit Rot-Spanien verboten

Nationalisten werden jedes Schiff, das nach einem rot-spanischen Hafen fährt, angreifen

Salamanca, 29. November. (Gta). Die Leitung der Flotte der spanischen Nationalisten teilte der internationalen Schifffahrt offiziell mit, daß sie von jetzt ab jeden Schiffsverkehr nach den blockierten Häfen der spanischen Vinsregierungen, zu denen auch die der Insel Menorca gehören, als verboten ansieht. Die Flotte der spanischen Nationalisten sieht auch die neutrale Schifffahrtzone vor Valencia und Barcelona als aufgehoben an und ist entschlossen, jedes nach der von der spanischen Vinsregierung beherrschten Küste fahrende Schiff anzugreifen.

## Vor der Wiederaufnahme der Kämpfe in Spanien

Paris, 29. November. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, hat General Franco die in Frage kommenden ausländischen Mächte davon in Kenntnis gesetzt, daß er, falls die Anbahnung von Friedensverhandlungen bis Ende November zu keinem Erfolg führen sollte, zu einer Wiederaufnahme der Kampfaktivität schreiten werde.

Gleichzeitig meldet der „United Press“, daß hier Berichte aus National-Spanien eingetroffen sind, wonach große Truppenbewegungen, die etwa 100 000 Mann umfassen, begonnen haben. Man glaubt, darin die Vorbereitungen für eine entscheidende Offensive zu sehen. Auf den Bahnen und auf den Straßen bewegen sich gewaltige Kolonnen von Infanterie, Artillerie und Tanks. Diese Bewegungen werden von klarem, sonnigem Wetter begünstigt, und nur im nördlichen Teil der Front, in den Pyrenäen, durch hohen Schnee behindert.

## Nationale wollen Almeria einnehmen

Gibraltar, 29. November. Wie „United Press“ berichtet, sind große nationale Truppenkontingente in La Linea und nördlicher Umgebung eingetroffen. Die Ankunft der Truppen hat zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß eine größere Aktion längs der südostspanischen Küste stattfinden wird, deren Ziel die Einnahme Almerias sei.

## Atlee reist nach Rot-Spanien

London, 29. November. „United Press“ meldet: Der englische Oppositionsführer Atlee hat die Einladung Barcelonas zu einem Besuch Spaniens angenommen, um die Lage einmal mit eigenen Augen zu prüfen. Atlee wird von dem bekannten Abgeordneten Noel Baker, der Sozialistin Glen Wilkinton und seinem Privatsekretär John Dugdale begleitet sein. In Paris ist eine Besprechung mit sozialistischen Führern vorgesehen.

## „Umfangreiches Komplott gegen die bestehende Herrschaftsform“

Paris, 29. November. (Gta). Der französische Innenminister Dormoy hat in einer Rede in Lorient zu den angeblichen Waffenfunden und der dadurch entstandenen Lage Stellung genommen. Der Minister behauptete, daß es sich um ein „umfangreiches Komplott gegen die bestehende Herrschaftsform“ gehandelt habe, das, wenn es geglückt wäre, den Bürgerkrieg und womöglich sogar außenpolitische Verwicklungen heraufbeschworen hätte. Jetzt müsse man dem Justizminister vertrauen, denn er werde alle mit der Verteidigung der republikanischen Einrichtungen zu vereinbarenden Maßnahmen gegen sämtliche Rechtskreise ergreifen.

Paris, 29. November. Die Rechtsanwälte der wegen der Caquotard-Affäre in Haft befindlichen haben dem Gericht unterbreitet, daß ihre Klienten sich dagegen wenden, daß sie in dem Verfahren eines gemeinen Verbrechens beschuldigt werden. Sie verlangten, daß sie wegen Hochverrats vor Gericht gestellt würden. In diesem Falle ist bekanntlich mit einer höheren Strafe zu rechnen.

## Eine Entschließung der de la Rocque-Partei

Paris, 29. November. (Gta). Die französische Sozialpartei des Obersten de la Rocque hat am Sonntag ihren diesjährigen Parteitag in Lyon mit einer längeren Entschließung beendet. Darin wird betont, daß die Partei die lächerlichen und zugleich verachtenswerten Versuche von gewisser Seite, Franzosen gegen Franzosen aufzuheben und zu bewaffnen, verurteilt. Die Partei sei entschlossen, in vollkommener Legalität an die Macht zu gelangen sowie sich jedem revolutionären Diktaturversuch, gleich welcher Art, entgegenzustellen. Die Ziele der Partei werden dann aufgezählt: so soll die Arbeit wieder zu Ehren kommen, die Familie verteidigt werden, die Tradition gewahrt und der Fortschritt auf dem sozialen und wirtschaftlichen Gebiet gefördert werden. Die Machtbefugnisse des Präsidenten der Republik sollen erweitert, die Verantwortlichkeit der einzelnen Minister und insbesondere des Ministerpräsidenten erhöht werden. Den Angehörigen des Parlaments soll das Recht auf Stimmenthaltung entzogen und die Rolle des Senats als mächtigender und abwägender Faktor vergrößert werden. Durch eine Wahlreform und die Einführung des Frauenwahlrechts sollen die unabhängigen Kräfte Frankreichs freigemacht werden. Den Beamten müsse in

Zukunft das Streikrecht entzogen und die Presse gezwungen werden, ihre Geldmittel und Quellen öffentlich bekanntzugeben. Die Rüstungsindustrie sowie die anonymen Wirtschafts- und Finanzunternehmen und Banken müssen einer strengen Kontrolle unterliegen. Die Partei beabsichtigt, als allgemeines Vorbild drei berufsständische Unterorganisationen zu gründen, für die Landwirtschaft, die Industrie und den Handel.

## U.S.A. Landwirt für Dollarabwertung

Washington, 29. November. „United Press“ meldet: Der landwirtschaftliche Ausschuss des Senats hat sich für eine Annahme der neuen Agrarvorlage ausgesprochen. Interessant an dem Bericht des Ausschusses ist vor allem der Vorschlag, dem Kongress eine Dollarabwertung vorzuschlagen, um dadurch die Preise für landwirtschaftliche Produkte zu heben. Der Ausschuss erklärt, der augenblickliche Wert des Dollar, ausgedrückt in landwirtschaftlichen Produkten, betrage 119 Cents, während er in Zukunft auf 100 Cents zurückgeschraubt werden sollte. Seit März sei der Wert des Dollars von 1,115 auf 1,190 Dollar gestiegen, was einen Preissturz, auf der anderen Seite aber eine Annahme der Arbeitslosigkeit zur Folge gehabt hätte. Die Depression habe seitdem wieder zugenommen. In den Vereinigten Staaten bringt man dem Vorschlag großes Interesse entgegen. Senator Thomas, einer der Befürworter einer Dollarabwertung, spricht sich dafür aus, zunächst einem derartigen Vorschlag größeres Gehör zu verschaffen, ehe er tatsächlich in die Agrarvorlage miteinbezogen werde.

## 250 Millionen Dollar sollen so schnell wie möglich ausgegeben werden

Washington, 29. November. Präsident Roosevelt hat ein neuartiges Mittel zur Belebung der amerikanischen Wirtschaft angekündigt. Und zwar sollen die Geldmittel, die bis zum 30. Juni 1938 für Regierunaufträge noch zur Verfügung stehen, so rasch wie möglich ausgegeben werden. Es handelt sich um die immerhin beachtliche Summe von rund 250 Millionen Dollar.

## Bisher 73 Todesopfer am Erntedankfest

New York, 29. November. Am Erntedankfest zählte man in den Vereinigten Staaten 73 Todesopfer, und man befürchtet, daß die Zahl sich noch auf 100 erhöhen wird. Die meisten Verunglückten waren Opfer von Verkehrsunfällen.

Sofia, 29. November. (Gta). Das polnische Flugzeug, das seit einiger Taen vermißt wird, wurde am Sonnabend nachmittags in Bulgarien-Mazedonien zertrümmert aufgefunden. Die Leichen der drei Piloten der Besatzung und der drei Passagiere wurden unweit des zertrümmerten Flugzeuges aufgefunden.

# Chauteemps und Delbos in London

Vorher sagte der französische Ministerrat — Es ist auch über die deutsche Kolonialforderung gesprochen worden

Paris, 29. November. (Elt.) Am Sonntag 9.30 Uhr (weuropäischer Zeit) sind Ministerpräsident Chauteemps und Außenminister Delbos nach London abgereist. In der Begleitung der beiden Minister befinden sich der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Léger, der Direktor der politischen und wirtschaftlichen Abteilung des französischen Außenministeriums, Massigli, sowie die Kabinettschefs der beiden Ministerien.

London, 29. November. (Elt.) In der Nacht zu heute sind Ministerpräsident Chauteemps und Außenminister Delbos in London eingetroffen. Sie wurden auf dem Victoria-Bahnhof von dem Staatssekretär im britischen Außenministerium Vanfittart begrüßt. Die beiden französischen Minister wohnen in London in der französischen Botschaft.

## Ministerrat hat die „Cagoulard“-Frage nicht erörtert

Paris, 29. November. (Elt.) Die französische Regierung war am Sonnabend im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einem Ministerrat zusammengetreten.

In der amtlichen Verlautbarung hierzu heißt es, daß Staatsminister Sarraut die Darlegung der Lage in Nordafrika beendet und ein Aktions- und Reformprogramm vorgelegt habe, das die Zustimmung des Ministerrats fand. Arbeitsminister Fevrier unterrichtete über den Stand der Besprechungen, die zu einem Ausgleich der Interessen in der Anwendung der 40-Stunden-Woche im Einzelhandel geführt haben.

Ueber die bevorstehende Reise des französischen Ministerpräsidenten und seines Außenministers nach London soll nicht gesprochen worden sein. Auch die Frage der Wiedereröffnung der Weltausstellung sei nicht behandelt worden, da sie, nachdem die Regierung sich bereits zustimmend dazu ausgesprochen habe, allein dem Entschluß des Parlaments unterliegt. Entgegen den Erwartungen in politischen und Pressekreisen soll auch die Frage der geheimen Waffenlager und der Verschönerung gegen die Sicherheit des Staates nicht behandelt worden sein.

Paris, 29. November. (Elt.) Am Mittelpunkt der außenpolitischen Betrachtungen der französischen Sonntagspresse stehen die diplomatischen Besprechungen, die im Zusammenhange mit der Reise von Chauteemps und Delbos nach London und mit der Freundschafts-Rundreise des französischen Außenministers nach den mittel- und südeuropäischen Hauptstädten stattfinden werden.

Der „Nour“ meint, daß ein Teil des Ministerrates am Sonnabend der Londoner Reise gedenken habe. Jedenfalls habe Delbos über seine Mundreise nach Polen und den Staaten der Kleinen Entente gesprochen. Der Ministerrat sei sich über drei Grundzüge einig gewesen, die die französischen Minister in London nur zu vertreten hätten: Achtung der kollektiven Sicherheit, Treue zur englisch-französischen Entente, Festhalten an den überlieferten französischen Freundschaften. Auch über die deutschen Kolonialforderungen hätten sich die Minister unterhalten, und zwar hätten Chauteemps und Delbos die Anwesenheit erhalten, ihre Haltung in diesem Punkt genau mit derjenigen Englands in Übereinstimmung zu bringen.

Delbos habe sich ferner mit dem französischen Unterrichts-, Finanz- und Handelsminister geeinigt, um während seiner dreiwöchigen Reise zu versuchen, die im Gange befindlichen Verhandlungen wirtschaftlicher, finanzieller und kultureller Natur mit den Frankreich befreundeten Staaten zu beenden. Diese Information, so fügt der „Nour“ hinzu, umreife genügend den Charakter der Reise von Delbos, der entgegen vielen im Auslande umlaufenden Gerüchten keine neuen politischen Verträge auszubilden habe und auch nicht diese oder jene Macht diplomatisch einzuflechten versuchen werde.

## Sensationelle Verhaftungen in Paris

Paris, 29. November. Der aus den Verleumdungsprozessen De la Roque bekannte Herzog Pozzo di Borgo, ist in seiner Pariser Wohnung verhaftet worden. Diese Maßnahme hat die Cagoulard-Affäre von neuem zu einer Sensation gemacht. Auch die beiden anderen „prominenten Verschwörer“, General Duseigneur und Deloncle, befinden sich, nach wie vor, in Haft und werden, wie die Polizei mitteilt, weiteren Verhören unterzogen. Gleichzeitig ließen Beamte der Sureté National durchblicken, daß mit weiteren „sensationalen“ Verhaftungen zu rechnen sei.

Ein besonderes Interesse wandte die Sureté National einem Viertel im Osten von Paris zu, wo angeblich größere Mengen von hochexplosiven Sprengstoffen von den „Cagoulards“ versteckt worden seien. Aus einer Fabrik im 19. Arrondissement sollen in der letzten Zeit regelmäßig Behälter mit Nitroglycerin entwendet worden sein. Die Polizei ist überzeugt, daß auch diese Diebstähle von den „Kamuzenmännern“ oder ihren Helfershelfern durchgeführt wurden. Der Wert des gestohlenen Nitroglycerins betrage insgesamt 600 000 Francs, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sich die Diebstähle auf mehrere Monate verteilen. In der Provinz ertritten sich die Nachforschungen in der Hauptsache auf drei verschiedene Punkte, Siniterre bei Brest, Cormont Ferrand in Mittelfrankreich und Toulouse.

Zu der Verhaftung des Herzogs Pozzo di Borgo verläutet noch nachträglich, daß General Duseigneur durch seine Aussagen den Herzog schwer belastet habe. Nebenfalls habe die Polizei nach dem Verhör Duseignours den Eindruck gewonnen, daß der Herzog einer der ersten Mitarbeiter des Generals und der übrigen Verschwörer sei. In dem Haftbefehl wurde angeführt, daß der Herzog „mit Verbrechern zusammenarbeitet“ habe. Herzog Pozzo di Borgo gehörte früher zu den Vertrauten und Mitarbeitern Oberst De la Roque, mit denen er sich jedoch später entweite und jetzt nach dem bekannten Verleumdungsprozeß in heftigster Feindschaft lebe. Der Her-

zog wurde nach kurzer Untersuchungshaft in- zwischen in das Santé-Gefängnis gebracht.

Paris, 29. November. Die Pariser Zeitung „Le Soir“ versucht, auch die Herzogin Pozzo di Borgo, die soeben von einem kurzen Aufenthalt in London nach Paris zurückgekehrt ist, in die „Cagoulard“-Affäre zu verwickeln. Das Blatt behauptet, daß die England-Reise der Herzogin, die übrigens einer alten New Yorker Familie entstammt, dazu gedient hätte, geheime Dokumente belästigenden Inhalts über die Grenze zu schmuggeln und bei ihren Verwandten in England in Sicherheit zu bringen.

Die Zahl der Angeklagten im Prozeß gegen die „Kamuzenmänner“ dürfe mindestens 24 betragen. Die Rechtsbeistände der Mehrzahl der Angeklagten haben bekanntlich beantragt, daß ihre Klienten wegen politischer und nicht wegen gewöhnlicher Verbrechen abgeurteilt zu werden wünschen. An der Spitze der Liste von Angeklagten, die diesen Antrag stellen, befindet sich der Herzog Pozzo di Borgo, der von dem bekannten Abgeordneten Xavier Valat in dem bevorstehenden Prozeß vertreten werden soll.

# Britischer Schritt in Tokio

Bei jeder Aenderung des chinesischen Zollwesens soll England vorher befragt werden

London, 29. November. (Elt.) Der britische Botschafter in Tokio ist angewiesen worden, bei der japanischen Regierung vorfällig zu werden und diese darauf hinzuweisen, daß die britische Regierung bei jeder Aenderung des chinesischen Zollwesens vorher befragt zu werden wünsche.

Man nimmt an, daß diese Angelegenheit, bei der England mit den Vereinigten Staaten und Frankreich eng zusammenarbeiten werde, bei den Besprechungen mit den französischen Ministern am Montag erörtert werden wird.

Washington, 29. November. Die Vereinigten Staaten haben sich, wie „United Press“ meldet, dem englischen Vorgehen angeschlossen und ebenfalls in Japan Vorstellungen erhoben gegen eine Regelung der Verwaltung Schanahais ohne Konsultierung der Mächte. Staatssekretär Hull teilte mit, daß die Vereinigten Staaten ihre Beforgnis darüber zum Ausdruck gebracht hätten, daß Schwierigkeiten und Zusammenstöße mit den Chinesen aus einer Neuregelung der Zolltarife in Schanghai entstehen könnten. Die Beforgnis der Vereinigten Staaten beziehe sich vor allem auf einen möglichen Wechsel in der Handhabung der Zolltarife, die hauptsächlich zur Deckung des chinesischen Auslandsschuldendienstes bestimmt seien. Zwei oder drei andere Mächte hätten bereits ähnliche Vorstellungen in Tokio erhoben, wie Hull weiter erklärte, und die Vereinigten Staaten ständen mit diesen Mächten in Verbindung hinsichtlich einer Neuregelung der betreffenden Fragen in Schanghai. Es bestünden außerdem mehrere Abkommen zwischen China und USA, wonach über die chinesischen Zolltarife nicht frei verfügt werden darf.

# Revolverattentat auf Nahas Pascha

Der Ministerpräsident unverletzt — Täter verhaftet

Kairo, 29. November. (Elt.) Auf Ministerpräsident Nahas Pascha wurde Sonntag ein Revolverattentat verübt. Auf den Wagen, der ihn in seine Wohnung in Helipolis bringen sollte, wurden mehrere Revolvergeschosse abgegeben. Eine Kugel durchschlug die Scheibe, ohne jedoch den Ministerpräsidenten zu verletzen. Der Täter konnte sofort verhaftet werden.

## Scheich Saadi hingerichtet

Beirut, 29. November. (Elt.) Ueber 50 000 Araber waren am Sonnabend vor das englische Konsulat in Damaskus gezogen, um gegen die Hinrichtung des Araber-Scheichs Fahrhan Saadi zu protestieren. Die Menge feierte den Hingerichteten als einen Märtyrer der arabischen Sache. Die Regierung hat sofort Truppen zum Schutz des englischen Konsulats eingesetzt.

## Fremdentumgebungen im Sandsthal

Paris, 29. November. (Elt.) Am 29. November treten entsprechend dem Entschluß des Völkerbundesrates die neuen Hoheitsbestimmungen über den Sandsthal von Alexandria an der syrisch-türkischen Grenze in Kraft. Der französische Oberkommissar für Syrien wird in einem Aufruf an die Bevölkerung die Übertragung seiner Befugnisse an seinen Vertreter, der die Völkerbundsbestimmungen anzuwenden hat, bekanntgeben.

Die Bevölkerung von Antiochia hat bereits am Sonntag in freudiger Stimmung Straßenumgehungen veranstaltet und einem Feuerwerk beigewohnt. Um Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Besetzung zu verhüten, haben die Behörden, bis der Völkerbund ausdrücklich festgelegt haben wird, ob die syrische Flaae im Sandsthal beibehalten wird, bis auf weiteres das Beigen jeder anderen Flaae als der der Mandatsmacht Frankreich verboten.

## Ein neues Dominion im Entstehen?

London, 29. November. In politischen Kreisen gehen Gerüchte um, daß die Regierung beabsichtigt, ein Zentralafrikanisches Dominion zu schaffen. Anlaß zu diesen Gerüchten gab die Ernennung einer Kommission, die die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit oder auch eines Zusammenschlusses zwischen Nord-Rhodesien, Süd-Rhodesien

# Es waren bereits „Mobilmachungsbefehle“ verteilt

Paris, 29. November. Hubert Pastre, der Besitzer eines Schlosses, auf dem bei den kürzlichen Durchsuchungen geheime Räume entdeckt worden waren, ist von einem Jagdausflug nach Ungarn zurückgekehrt und hat sich freiwillig der Polizei gestellt. Henri Deloncle hat bei der Vernehmung erklärt, daß es sich bei seinem Büro nur um eine antikommunistische Informationsstelle handele. Das Geld für die Unterhaltung des Büros habe er von einem Fremden erhalten, von dem er nur den Vornamen kenne. Pastre hat sich verdächtig gemacht, weil er einem Vetter, der verhaftet worden ist, vor einiger Zeit 10 000 Francs übermies. Er erklärte, daß es sich dabei um eine Privatangelegenheit handele und daß er keiner politischen Organisation angehöre. Trotzdem wurde er in Haft gehalten. Der „Agence Radio“ zufolge sollen die „Cagoulards“ Tausende von „Mobilmachungsbefehlen“ verteilt haben, auf denen ihre Anhänger Anweisungen darüber erhalten hätten, was sie beim Beginn des Putches zu tun hätten.

Paris, 29. November. (Elt.) Das französische Polizeigericht fand den Schlüssel zu den bei der Aufdeckung der geheimen revolutionären Organisation gefundenen chiffrierten Dokumenten. Der Inhalt einiger Dokumente sieht bereits fest.

# Japaner übernehmen die Verwaltung von Schanghai

Schanghai, 29. November. Nach Mitteilungen der Nachrichtenagentur „Domei“ sind die Japaner dabei, die bereits angekündigte Übernahme eines großen Teiles der chinesischen Verwaltung von Schanghai, einschließlich der Zollüberwachung, durchzuführen. Die Maßnahmen der Japaner erstrecken sich, diesen Meldungen zufolge, auf die hauptsächlich öffentlichen Einrichtungen, wie Telegraphie, Rundfunk und Post, die sämtlich bisher der Kontrolle der chinesischen Zentralregierung unterstanden. Auch das Aufzeichen der drahtlosen Station, XOHG, werde von den Japanern übernommen werden. Gleichzeitig werden japanische Ratgeber und Aufsichtsbearbeiter den Dienst an den Seezollstationen auf dem „Bund“ in der internationalen Niederlassung und der Französischen Konzession übernehmen. Von maßgeblicher Seite wird versichert, daß diese Maßnahmen mit Wissen der ausländischen Zollbehörden erfolge. Als Grund wird angegeben, daß die chinesischen Beamten nicht mehr in zufriedenstellender Weise ihren Zolldienst versehen hätten. Wie ein japanischer Beamter erklärte, würden, falls notwendig, auch die Zollangelegenheiten übernommen werden. Wie die Nachrichtenagentur weiter mitteilt, würde in Kürze ein Kommuniqué der japanischen Militärstellen über die erfolgenden japanischen

# Japaner übernehmen die Verwaltung von Schanghai

Schanghai, 29. November. Nach Mitteilungen der Nachrichtenagentur „Domei“ sind die Japaner dabei, die bereits angekündigte Übernahme eines großen Teiles der chinesischen Verwaltung von Schanghai, einschließlich der Zollüberwachung, durchzuführen.

Die Maßnahmen der Japaner erstrecken sich, diesen Meldungen zufolge, auf die hauptsächlich öffentlichen Einrichtungen, wie Telegraphie, Rundfunk und Post, die sämtlich bisher der Kontrolle der chinesischen Zentralregierung unterstanden. Auch das Aufzeichen der drahtlosen Station, XOHG, werde von den Japanern übernommen werden. Gleichzeitig werden japanische Ratgeber und Aufsichtsbearbeiter den Dienst an den Seezollstationen auf dem „Bund“ in der internationalen Niederlassung und der Französischen Konzession übernehmen. Von maßgeblicher Seite wird versichert, daß diese Maßnahmen mit Wissen der ausländischen Zollbehörden erfolge. Als Grund wird angegeben, daß die chinesischen Beamten nicht mehr in zufriedenstellender Weise ihren Zolldienst versehen hätten. Wie ein japanischer Beamter erklärte, würden, falls notwendig, auch die Zollangelegenheiten übernommen werden. Wie die Nachrichtenagentur weiter mitteilt, würde in Kürze ein Kommuniqué der japanischen Militärstellen über die erfolgenden japanischen

Schritte herausgeben. Ob der drahtlose Dienst in der bisherigen Weise weitergeführt wird, steht noch nicht fest, doch glaubt man, daß zunächst der Dienst unter strenger japanischer Kontrolle, aber mit dem bisherigen chinesischen Personal aufrechterhalten wird.

## Keine Beeinträchtigung geplant

Schanghai, 29. November. (Elt.) Zu dem Protest Englands und Amerikas gegen die Übernahme der chinesischen Zollverwaltung durch Japan hat der Sprecher der japanischen Botschaft eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: Die Ausdehnung der japanischen Kontrolle auf Einrichtungen des chinesischen Staates stelle nur den ersten Abschnitt einer größeren Aktion dar, die einzig und allein nur Japan und China betrafte. Der zweite Abschnitt, zu dem die Frage der Sicherung der Auslandsanleihe gehörte, die durch die Seezölle garantiert sei, sei noch nicht erreicht.

Tokio, 29. November. (Elt.) Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte auf Befragen von englischer Seite, daß Japan nicht beabsichtigte, an dem bestehenden Verwaltungssystem der chinesischen Seezölle etwas zu ändern, ebenso wie Japan die Rechte dritter Mächte an den Einnahmen der Seezölle nicht beeinträchtigen werde. Allerdings werde Japan nach der Einnahme Schanahais verhindern, daß die Kuanking-Regierung mit Hilfe der Einnahmen aus den Seezöllen ausländische Munitionslieferungen bezahle.

## Vormarsch am Tai-See

Schanghai, 29. November. (Elt.) Die Japaner haben ihren Vormarsch an den Ufern des Tai-Sees (Tahu-See) fortgesetzt. Auf der Straße von Wuhji nach Tschangtschau, das auch Wutsin genannt wird, nördlich vom See, sind sie ein Stück vorgeückt. Am Südufer des Sees besetzten die japanischen Truppen Tschanghsing und schoben ihre Abteilungen nordwärts auf der Straße nach Tsching und westwärts in Richtung auf die Stadt Kuangteh vor.

Schanghai, 29. November. (Elt.) Am Sonntag lag die Hauptkampfaktivität am Nordflügel der Tai-See-Front bei Kiangsin, wo die Japaner stark vordrängten und die chinesischen Verteidigungslinien heftig beschossen. Westlich vom Tai-See haben die Japaner die Stadt Tsching eingeschlossen und rücken von Norden nach Süden auf Kuangteh vor. Südlich vom Tai-See haben keine Veränderungen stattgefunden.

## „Bis Tschiangkai-shek jeden Widerstand aufgibt...“

Schanghai, 29. November. „United Press“ meldet: General Matsui, der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen, erklärte der japanischen Presse gegenüber, daß er seine Armee solange in Richtung auf Tschingking marschieren lassen würde, „bis Tschiangkai-shek seine Haltung ändert und jeden Widerstand aufgibt“. Die Japaner bereiteten einen entscheidenden Vorstoß nach Westen auf Nanjing und Hankau, und wenn nötig, auch auf das weit über 2000 Kilometer von der Küste entfernte Tschingking vor.

Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, sind in der vergangenen Woche bei Wuhji 800 chinesische Soldaten der Armee Tschiangkai-sheks standrechtlich erschossen worden, weil sie sich weigerten, weiter zu kämpfen.

# Kommunistische Gewerkschaften zum Eintritt in die Amsterdamer Internationale bereit

Moskau, 29. November. (Elt.) Die Besprechungen zwischen den Delegierten der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und den Vertretern der kommunistischen Gewerkschaften, die seit dem 22. November in Moskau geführt wurden, sind Sonnabend beendet worden. Wie man erfährt, sollen die Bedingungen festgelegt sein, unter denen die sowjetischen Gewerkschaften der Amsterdamer Internationale beitreten. Die Beschlüsse der Moskauer Konferenz würden zunächst den Vollzugsausschüssen der Amsterdamer Internationale einerseits und denen des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften andererseits zur Ratifizierung vorgelegt werden.

Der Führer der Amsterdamer Delegation, der Generalsekretär der französischen „Arbeitsvereinigungen“, Jouhaux, brachte seine Befriedigung über die Moskauer Verhandlungen zum Ausdruck, da der Beitritt der Sowjetgewerkschaften zur Amsterdamer Internationale seiner Ansicht nach die faktische Liquidierung der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale, der sogenannten Porzinterne, zur Folge haben müßte.

## Italienische Rüstungsaufträge an England

Edinburgh, 29. November. Der Londoner Korrespondent des „Edinburgh Scotsman“ berichtet über italienische Rüstungsaufträge an englische Firmen: „Wie hier verlautet, hat Graf Volpi, Mussolinis erster finanzwirtschaftlicher Berater, der sich kürzlich längere Zeit in London aufhielt, beträchtliche Aufträge an englische Industrie-Werke zur Lieferung von Maschinen an italienische Fabriken und für die zukünftigen italienischen Unternehmungen in Abyssinien erteilt. Noch erkranklicher ist es, daß Graf Volpi sich gleichzeitig im Namen seiner Regierung bei englischen Rüstungsfirmen erkundigt hat, ob sie dazu bereit wären, an Italien schwere Geschütze und Unterbauten für die Befestigung von Festungen und Küstenbatterien zu liefern.“

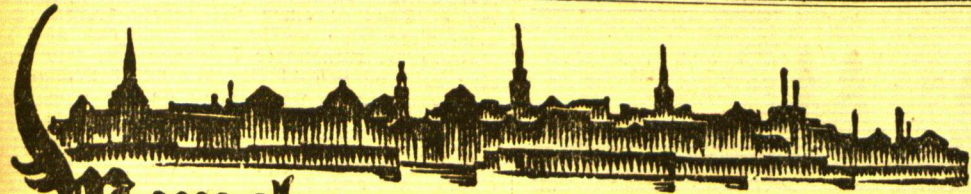
Delft, 29. November. (Elt.) Die 22. Partie im Schach = Weltmeisterschaftskampf Cuwe - Alschin wurde am Sonntag von Cuwe nach 62 Zügen aufgegeben. Der Stand lautete nunmehr: Alschin 13, Cuwe 9 Punkte. Bei diesem Stande ist es unwahrscheinlich, daß es dem bisherigen Weltmeister Cuwe noch gelingen könnte, den Vorkampf seines Gegners einzuholen, da Alschin nur noch 2 1/2 Punkte zum Siege benötigt.

## Die ungarischen Minister haben Berlin verlassen

Berlin, 29. November. (Elt.) Der ungarische Ministerpräsident v. Daranyi und Frau v. Daranyi, der ungarische Außenminister v. Kanya und die Herren ihrer Begleitung, die vor einer Woche zu einem Staatsbesuch nach Berlin gekommen waren, verließen am Sonntag Abend die Reichshauptstadt, um nach Budapest zurückzukehren.

## Krach auf der Otto-von-Habsburg-Geburtsstagsfeier

Wien, 29. November. (Elt.) In den Volksgartentänzen in Vins fand am Sonnabend Abend eine Feier der Legation anlässlich des 25. Geburtstages Ottos von Habsburg statt. Zahlreiche Nationalsozialisten bezaunten, wie amtlich mitgeteilt wird, gleich zu Beginn der Veranstaltung heftig gegen die Habsburger zu demonstrieren. Es kam zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf viele Personen verletzt wurden. Die Polizei verhaftete eine große Anzahl Nationalsozialisten.



## Memel, 29. November

### Dichter Nebel an der Küste „Majorca“ eingelaufen

Wie in den letzten Tagen, liegt auch heute über unserm Küstengebiet dichter Nebel. Die Schifffahrt wird durch dieses Wetter wieder stark behindert. Wenigstens auch die Dampfer „Majorca“, „Friesland“ und „Valtonia“ eingelaufen sind, so sind doch verschiedene Dampfschiffe fällig. So werden neben dem Hamburger Tourdampfer „Margarete“ noch Dampfer „Vineta“ von Stettin, der Heringsdampfer „Argo“ sowie der schwedische Dampfer „Vibau“ erwartet.

Dampfer „Macorca“, der auf der Reise von England nach Memel Anfang voriger Woche im dichten Nebel in der Nähe von Kopenhagen mit dem deutschen Dampfer „Glickauf“ kollidierte und schwere Beschädigungen erlitt, ist heute früh mit seiner Kohlenladung in Memel eingetroffen. Das Schiff hat in Kopenhagen eine Notreparatur vorgenommen und dort Seefähigkeitsattest zur Reise über Memel nach Keitum erhalten. Die Schäden, die nur über der Wasserlinie liegen, dann mit Holzbohlen abgedichtet worden. Der Steuen ist ebenfalls über Wasser verbogen. Nach Entschärfung wird die „Majorca“ in Memel für Schottland laden, um im Heimathafen Keitum endgültig repariert zu werden.

### Konzertabend der Liederfreunde

Die Liederfreunde veranstalten für kommenden Freitag im großen Saale des Schützenhauses einen öffentlichen Konzertabend, zu dem sie sich die Mitwirkung des Collegium musicum und des von seinem früheren wiederholten hiesigen Auftreten bestens bekannten Solo-Cellisten Kurt Engert sowie des Kapellmeisters H. C. Friess vom Deutschen Theater gesichert haben. Die gesanglichen Vorbereitungen dieses Konzertabends werden seit langer Zeit mit besonderer Sorgfalt betrieben und die Auswahl der Chöre, die Musikdirektor Willy Ludewig, der Dirigent der Liederfreunde, für diesen Abend getroffen hat, rechtfertigt in jeder Weise ihre konzertmäßige Darbietung. Ein Hauptzweck von acht Liedern, darunter mehrere Kanons, durchweg nach Goetheschen Texten, der mit Orchesterbegleitung zur Aufführung gelangt, beansprucht ein besonderes Interesse. Daneben wird der Chor Werke a capella und mit Begleitung von Max Fille, Hans Heinrichs, Walter Wolbenhauer und Max Deffen, dem einstigen Ehrenmitglied der Liederfreunde, vortragen. Kurt Engert wird in Anlehnung an die Goethe-Lieder Joseph Haydns dessen Cellokonzert spielen und das Collegium musicum wird unter anderem mit einer Neuschöpfung seines verdienstvollen Führers Willy Ludewig, einer Wanderlust, aufwarten, die unter dem Stabe von H. C. Friess an diesem Abend ihre Aufführung erleben wird. Man wird erwarten dürfen, daß dieses Konzert in seiner nicht gewöhnlichen Anlage die Beachtung unserer musikalischen Kreise finden werde. Es trägt, wie gesagt, öffentlichen Charakter, wenngleich es als eine Veranstaltung gedacht ist, mit der die Liederfreunde zugleich ihre Gründungsfeste begehen. Der für diese Feier bisher üblich gewesene Rahmen erfährt da-

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Raum 6 (Welle 1935). 6.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17.15: Schallplatten. 17.30: Vortrag. 17.45: „Lustige Brüder“. 18.30: Schallplatten. 18.40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Winau und Eila-Nachrichten, Programm. 19.30: Opernübertragung aus dem Staatstheater.  
Memel (Welle 531). 7.15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Eila-Nachrichten, Abendprogramm. 17: Vortrag. 17.15: Aus Raum 6. 17.45: Für Schönen. 18.15: Aus Raum 6.  
Rönigsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.15: Turnen. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Mitternacht für Familie und Haus. 10: Schulfunk-Hörbilder. 11: Englischer Schulfunk. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 13.15: Konzert. 14.15: Kurzweil. 15.30: Klavier. 15.40: Kleine Märchen und Lieder. 16: Konzert. 18: Sportfunkbericht. 18.10: Musik mit Wählern. 19.10: Jedes Tierchen hat sein Häuschen. 19.45: Zeitfunk. 20: Vokaltermin (Winterabend). 22.20: Politische Zeitungsschau. 22.35: Unterhaltung und Tanzmusik.  
Deutschlandsende (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10.30: Frühlicher Kinderkonzert. 11.30: 30 bunte Minuten. 12: Mittagskonzert. 14: Mittagskonzert. 15.15: Eine kleine Französisch. 16: Nachmittagskonzert. 18: Weber-Quartett spielt. 19.10: Und jetzt ist Feierabend (Die interessante Erde). 20: Blasmusik. 21: Politische Zeitungsschau. 21.15: Der Tag klingt aus mit einer kleinen Hörfolge. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Schau. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Unterhaltung und Tanz.  
Berlin (Welle 357). 19.10: Zur Unterhaltung. 20: Echo am Abend. 20.15: Großes Unterhaltungskonzert. 21: Heitere Opernklänge von Schallplatten. 22.30: Unterhaltung und Tanz.  
Dreslau (Welle 316). 19.10: Volksliedsingen. 19.40: Freude an eigenen Musikern. 20: Die Kuban-Rosolen spielen und singen. 20.45: Hörfolge um Menschen der Renaissance. 22.30: Unterhaltung und Tanz.  
Hamburg (Welle 332). 19.10: Großes Unterhaltungskonzert. „Das verkaufte Echo“, Spiel. 22.30: Unterhaltung und Tanz.  
Leipzig (Welle 382). 19.10: Wälschertänze. 21: „Das große Abenteuer“, Dichtung und Musik. 22.30: Unterhaltung und Tanz.  
Rön (Welle 456). 19.10: Unterhaltungskonzert. 19.50: Zwei Schachmader und viel Musik. 20.30: Junge Mannschaft (Konzert). 22.30: Englische Unterhaltung. 22.30: Unterhaltung und Tanz.  
München (Welle 405). 19.10: Schallplatten. 19.20: Seitenprüfung nach Island (Spiel). 20.50: Schallplatten. 21: Abendkonzert. 22.20: Aus dem deutschen Liederschatz. 22.50: Nachtmusik.

mit diesmal eine vollkommen andere Gestaltung, die als erfreuliches Zeichen für die Beweglichkeit und Wandlungsfähigkeit dieses Männergesangsvereins gelten darf. Die Wiederfreunde waren die ersten unter den heimatischen Männergesangvereinen, die bei ihren Stiftungsfeiern auf den seit Jahrzehnten üblichen Anhang bühnenmäßiger Unterhaltung zu Gunsten rein musikalischer Gesichtspunkte verzichteten. Mit der diesmaligen Veranstaltung eines öffentlichen Konzertabends anstelle der bisherigen Stiftungsfeier gehen sie mit Entschlossenheit noch einen Schritt weiter in der Betonung des Musikalischen, auch hiermit den Ernst ihres Wirkens und Strebens bezeugend. Aus diesem Grunde beansprucht die Veranstaltung das allgemeine Interesse unserer Musikfreunde.

### Generalversammlung des Memeler Volksvereins

Am Sonntag nachmittag hielt der Memeler Volksverein eine außerordentliche Generalversammlung ab, die von den Mitgliedern gut besucht war. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Wahl des ersten Vorsitzenden, da der bisherige langjährige Vorsitzende, Mittelschullehrer Klimkeit, sein Amt infolge Dienstüberlastung niedergelegt hat. An seine Stelle wurde Lehrer Bandorsky von der Janitscher Schule einstimmig gewählt. Anschließend daran kamen Vereinsangelegenheiten zur Erledigung. Eine längere Ansprache erfolgte über das Weihnachtsfest, das am zweiten Weihnachtstagsfest im Schützenhaus gefeiert werden soll. Die Festordner berichteten ausführlich über die Ausgestaltung dieser Feier, die wiederum ein reichhaltiges Programm bringen soll. An die Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an, das die Mitglieder noch einige Stunden in bester Stimmung beisammen hielt.

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Heute, Montag, geht im Anrecht weiß zum ersten Male die Lustspieloperette „Gitta“ in Szene. Paul Thies, ein geborener Memelländer, hat das Werk gemeinsam mit dem Augsburger, dem Schriftsteller Rudolph und dem Komponisten Stimmler, geschaffen. Die Operette geht zurzeit über eine ganze Reihe von deutschen Bühnen. Am Dienstag wird zum letzten Mal „Penthesilea“ von Kleist gegeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Vorstellung im Anrecht braun am 14. Dezember die Operette „Das Land des Lächelns“ bringt. Am Mittwoch wird „Mädchenparadies“ und am Donnerstag „Gitta“ wiederholt.

Wem gehören die nachstehend aufgeführten Sachen? Bei dem Kriminalpolizeiamt befinden sich seit längerer Zeit verschiedene Gegenstände, die noch nicht ihren rechtmäßigen Eigentümern gefunden haben, und zwar handelt es sich um einen schwarzen Wollrock, einen blauen Rock, aus einem Kleid gefertigt, eine hellblaue Kinderbluse mit buntem Kragen und Brusttäschchen, eine weiße Marquise-Bluse, eine weiße Bluse, Waschseide, eine weiße Marquise-Bluse mit breitem Kragen, eine Kinderbluse, mit Siderlei eingefärbt, vier weiße Damenhemden, einen bläulichen Tricot-Damenunterrock, eine lila (verschlossene) Kittelschürze, eine Kinderbluse, blau-schwarz-brunbunt, eine Schürze, blaubunt, mit rotem Rand, eine stark abgetragene weiße Schürze, zwei Handtücher, eins mit Monogramm E. H., drei graue Feinstrickhosen, Kall, grüne Kreise mit weiß-grün-roten Punkten und Franzen, eine schwarze Seidentrikotbluse, zwei Frauenstrickjacken, grün und blau, zwei Decken aus verschiedenfarbigen Stoffresten mit Sackfutter, eine handgewebte Decke, eine graurote, zerrissene Tischdecke, einen Knabenregenmantel, getragen, blau, ein blaues Herrenoberhemd, Waschseide, und sechs verschiedene Schlüpfers. Das Publikum wird gebeten, sich möglichst umgehend diese Sachen anzusehen und Eigentumsansprüche beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 64, zu stellen, da sonst die Sachen innerhalb einiger Tage weiteren Polizeibehörden zur Ermittlung abgegeben werden.

Falschfakte gefunden. Am Sonnabend wurde auf dem hiesigen Wochenmarkt eine männliche Person festgenommen, die in den Verdacht kam, Falschgeld in den Verkehr gebracht zu haben. Diese Person hatte ein falsches Zweifelhüch in Zahlung gegeben, während bei ihrer Durchsichtung noch ein falsches Fünftelhüch gefunden wurde. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Person das Geld auf dem hiesigen Wochenmarkt von Käufern eingekauft hatte. Es wird nochmals darauf hingewiesen, bei Entgegennahme von Hartgeld auf die Echtheit zu achten.

Diebstähle. Am 26. November, um etwa 6 1/2 Uhr, wurde aus dem Hausflur einer Wohnung in der Schlewiesstraße 25 ein grüner Kofoläuser, 2,30 Meter lang und 90 Zentimeter breit, entwendet. — Am 27. November in den Morgenstunden wurde einem Besucher des Lokals „Zur Hütte“ sein neuer, fast schwarzer Wintermantel, der auf der rechten Innenseite das Monogramm S. W. trug, entwendet. Am gleichen Tage, gegen 10.45 Uhr, wurde ein Damens Fahrrad, Marke „Elsa“, das vor dem Eingang des Gerichtsgebäudes in der Holzstraße stand, entwendet.

Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Wie bereits gemeldet, wurde am 7. November, gegen 6.10

Uhr, ein altes Herrenfahrrad ohne Marke mit schwarzem Rahmen, nach unten gebogener Lenkstange und grauer Vereifung, am Theater, Neuer Markt, gefunden. Der Eigentümer ließ sich bisher nicht ermitteln; er wird hierdurch ersucht, sich umgehend beim Kriminalpolizeiamt, Erkennungsdienst, Volangenstraße 3, zu melden, andernfalls das Fahrrad als Fundsache behandelt werden wird.

Einbruch. In der Nacht vom 28. November ist in den Räumen des Medizinaluntersuchungsamtes am Vibaer Platz ein Einbruch verübt worden. Die Täter haben sämtliche Behälter durchwühlt und ansehend nur nach Geld gesucht, das ihnen jedoch nicht in die Hände gefallen ist. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist nichts entwendet worden.

### 18. Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangsvereins Memel

Preis der Kraft! Alles durchklinge der Eintracht Stimme, pflanze dich, Lied, in das junge Geschlecht; uns leite ein Geist in der Väter Sinne: zu kämpfen für Freiheit und Ehre und Recht! Ein Wunder der Schöpfung, die Nacht des Gesanges, es zeugt von der Kraft, die da wirkt und schafft, es machet den Geist und das Herze entflammen, drum Freunde des Gesanges, preiset die Kraft! Diese Worte, mit denen die gesanglichen Darbietungen auf dem Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangsvereins Memel — es fand am letzten Sonnabend im Schützenhaus in Memel statt — ihren Abschluß fanden, schwebten als ungeschriebener Leitpruch nicht nur über dieser wohlgeleiteten Veranstaltung, sondern das ganze Wirken dieses Vereins, in welcher Form es sich auch zeigen mag, entspricht dieser schönen Mahnung. Es ist überflüssig, daß jetzt hier im einzelnen nachzuweisen, denn die Tätigkeit dieses Vereins und in seinen Darbietungen wirkungsvollster unserer Männerchöre ist nach nunmehr achtzehnjähriger Tätigkeit im Bewußtsein der Öffentlichkeit fest verankert. Daß er gut singt, ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden, und so stellte man auch auf diesem Stiftungsfest die höchsten Ansprüche und wurde nicht enttäuscht.

Brachte der erste Teil des Programms nach dem „Sängerspruch“ von Greulich, der sich wieder einmal mehr als der ideale Dirigent dieses Vereins zeigte, Lieder zum Preise der Heimat und der Liebe, bald flott und lustig, dann wieder etwas schwerföchtig, so folgten nach der Pause Darbietungen, wie man sie vor allen andern vom Arbeiter-Gesangsverein gern hört, weil in ihnen die äußere und innere Stärke dieses Chors besonders schön zum Ausdruck kommt, nämlich Gefänge, in denen in machtvollen Akkorden das Schöne, Edle und Gute besungen wird. Wenn es da z. B. in feierlicher Kraft durch den Saal braust: „Die hehre Sonne schwebt hervor... die Sonne hat gesiegt mit ihren Lichtgewalten“, dann muß, wer von dem Zauber und der Gewalt dieser Töne nicht gepackt wird, schon ein unverständiges oder vertrocknetes Gemüt sein. Der starke Beifall, den dieser Gesang erhielt — er wurde auch den anderen Darbietungen zuteil —, bewies aber, daß das Wirken und Schaffen des Arbeiter-Gesangsvereins überall auf tiefes Verständnis stößt. Wie schön war auch das „Nach dem Sturm“ und wie herrlich der kraftvolle Weisgesang: „Brüder, weihet Herz und Hand freudig gern dem Heimatland! Tausend Herzen, tausend Flammen lodern liebevoll zusammen, glüh'n ein einziger Opferbrand, dir o teures Heimatland!“ Der Festgesang, von dem schon eingangs die Rede war, brachte die gesanglichen Darbietungen in würdiger Weise zum Abschluß. Vergessen soll auch nicht das Doppelquartett des Vereins werden, das mit drei Liedern, von denen besonders der muntere Gesang von dem ungeschickten Liebhaber gefiel, wiederum seine hohe Gesangskultur bewies.

Zwischendurch zeigte der Arbeiter-Gesangsverein Heydekrug unter seinem vortrefflichen Dirigenten Zimmer, wie weit er in der kurzen Zeit seines Bestehens schon vorangekommen ist. Der Vorsitzende des Vereins, Rektor Henkel, brachte in seinem Glückwunsch zum Ausdruck, daß sich der Arbeiter-Gesangsverein Heydekrug als der jüngere Bruder des Memeler Vereins betrachte, und er gab damit selbst den Maßstab für einen Vergleich der Leistungen dieser beiden Vereine. Es war überraschend, in welcher schöner und ansprechender Art der Verein vier Lieder, davon zwei Volksweisen sang. Der starke Beifall bewies denn auch den Heydekrügern, daß ihre unermüdlichen Bemühungen bei den Memelern die verdiente Anerkennung gefunden haben.

Als Landesdirektor Surau als Vorsitzender des feiernden Vereins die erschienenen Mitglieder und die Gäste begrüßte, konnte er mit Recht betonen, daß hier aus einer Liebesgemeinschaft ein Stück Volksgemeinschaft geworden ist. Das deutsche Lied und das Bewußtsein der Volksverbundenheit hätten, so führte er u. a. aus, dem Verein die innere Kraft gegeben, in Treue und unter reichen Erfolgen achtzehn Jahre hindurch zu wirken. Auch dieser Abend sei ein Fest der Erhebung und der Erbauung. Nachdem er die Gäste des Vereins begrüßt hatte, gab Herr Surau die Namen der Mitglieder bekannt, die dem Verein bereits zehn Jahre angehören; es sind dies Georg Buddrus, Max Deiwits, Heinrich Mosber, Kurt Habedant, Albert Löwenstein, Ernst Mosler, Hans Niemann und Kurt Dubbin.

Die große Zahl der Gratulanten und die herzlichen Worte, die sie für den gastgebenden Verein fanden, zeigten deutlich genug, welcher Liebe und Wertschätzung sich der Arbeiter-Gesangsverein auch außerhalb des engeren Kreises seiner Mitglieder erfreut. Landesdirektor Betke wünschte, daß die segensreiche Tätigkeit des Vereins für unser Volkstum und unsere Kultur weiter so von Erfolg gekrönt sein möge wie bisher und überreiche einen

Bannernagel und eine Spende. Der Vizepräsident des Landtages, Vingau, überreichte ebenfalls einen Fahnnagel mit dem Wunsch, der Verein möge auch weiterhin so treu wie bisher am deutschen Lied und an deutscher Kultur festhalten. Bürgermeister Schulz überbrachte die Glückwünsche des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und der Städtischen Betriebswerke. Er fand besonders schöne und warme Worte für den Verein, von dem er mit Recht sagte, daß er dem ganzen Gebiet, daß er unserer gesamten Heimat angehöre. „Möge das Lied, möge ihr Lied dazu beitragen, die Treue zur Heimat zu festigen. Immer fest und immer treu zur Heimat stehen, das soll das Ziel ihrer Arbeit sein.“ Kaufmann Jung brachte in humorvollen Wendungen den Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit der einzelnen Gesangsvereine zum Ausdruck. Stadtbaumeister Böttcher sprach im Namen der Liedertafel für eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit. Seminar-Oberlehrer Niedzwieky dankte im Namen des Arbeitsausschusses zur Ehrung der gefallenen Helden für den schönen Beitrag, den der Arbeiter-Gesangsverein bei der Ehrung der Gefallenen leistet. Rektor Henkel, der Vorsitzende des Heydekrüger Arbeiter-Gesangsvereins, fand herzliche Worte für den älteren Bruder, dem er wünschte, daß er immer als geschlossene Gemeinschaft fest zusammenhalten möge. Taubstummenlehrer Naujok, der Vorsitzende der Simon-Dach-Vereinigung, stellte fest, daß der Arbeiter-Gesangsverein sich immer mit viel Hingabe der Pflege des deutschen Liedes widme und wünschte, daß der Verein nach lauren Wochen stets manches wirklich große Fest feiern könne. Rechtsanwalt Schroeder sprach für den Sportbund. Aus dem sportlichen Leben sei das Lied nicht wegzudenken, wenn es auch vielleicht nicht immer so kunstgerecht gesungen werde, wie von den Gesangsvereinen. Wenn man nach dem bekannten Wort gehe, daß man sich da ruhig niederlassen könne, wo man singe, denn böse Menschen hätten keine Lieder, dann wären die Memelländer gute Menschen, wenn man das auch nicht immer glauben wolle. Nun, da bleibe eben nichts anderes übrig, als zu singen, immer weiter zu singen. Mittelschullehrer Rohde, der Vorsitzende des Collegium musicum, pries die Kraft und die Gewalt des Gesanges. „Was wäre unsere Heldengedenkfeier ohne das Lied vom guten Kameraden, was Weihnachten ohne unser deutsches Lied?“

Und so traten noch manche Gratulanten vor das Rednerpult, Vertreter der Gemeinde- und Staatsarbeiter, des Konsumvereins, der Schützengilde, des Kanu-Vereins, des Volksvereins und des Verbandes kaufmännischer Angestellter, und sie alle sandten nette und schöne Worte für den gastgebenden Verein. Auch ehemalige und zur Zeit abwesende Mitglieder des Arbeiter-Gesangsvereins hatte schriftlich ihre Glückwünsche ausgesprochen, und so wurde auch dieser Teil des Programms, der noch eine Ehrung des Dirigenten Mittelschul-Musiklehrer Greulich und des Vorsitzenden, Landesdirektor Surau, brachte, zu einem Beweis für die Geschlossenheit des Vereins und die Beliebtheit, der er sich in weiten Kreisen erfreuen kann.

Auch das äußerlich sichtbare Zeichen für den Erfolg des Festes war vorhanden: die Säle des Schützenhauses waren von fröhlichen Menschen so stark gefüllt, wie kaum bei den früheren Stiftungsfesten des Vereins, und während sich die Jugend mit Eifer, mit feurigem Eifer dem Tanz hingab, wurde es auch der „älteren Jugend“ an den Tischen bei einem Glase Bier und bei Kaffee und Kuchen durchaus nicht langweilig. Ein wohlgeleitetes, ein schönes Fest!

### Stadtsamt der Stadt Memel

vom 29. November 1937

Aufgaben: Händler Martin Leititz mit Birin Marine Schudnagis, Webmeister Johann Rupp mit Schneiderin Meta Kublins, Arbeiter Michel Pakalnikis mit Arbeiterin Eugenija Subjute, Buchbinder Henry Ditto Gabriel mit Erna Emma Ken, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geschlektion: Arbeiter Oskar Kurt Armonet mit Charlotte Sakauf, ohne Beruf, beide von hier.

### Heydekrug, 29. November

Der Schützenverein Heydekrug hatte für Sonnabend abend zu seinem traditionellen „Anfessen“ eingeladen. Recht zahlreich waren die Schützen mit ihren Familienangehörigen erschienen. Während des gemeinsamen Essens wurden launige Reden gehalten. Bei musikalischer Unterhaltung und Tanz blieben die Schützen mit ihren Gästen viele Stunden in der gemütlichsten Stimmung beisammen.

Beinahe erstickt. In der Nacht von Sonntag auf Montag hatten Arbeiter auf der Baustelle eines im Umbau befindlichen Gebäudes (der früheren Landtagskassens) in der Präsident-Smetona-Straße einen Kohlenofen offen brennen lassen. In dem Ofen bildete sich Kohlenoxydgas, das über den Fluß in ein Zimmer, in dem eine Hausangestellte schlief, drang. Als der Arbeitgeber nach Hause kam, fand er das Mädchen bewußtlos vor. Wiederbelebungsversuche hatten glücklicherweise Erfolg. Es nächtlicher Fall ereignete sich dieser Tage in der Präsident-Smetona-Straße, wo ebenfalls Gas aus einem Kohlenofen, der in einem Umbau brennen gelassen worden war, eine Person in der darüberliegenden Wohnung betäubte. In beiden Fällen hätten leicht Personen den Tod finden können. Es werden daher die Bauunternehmer gewarnt, Kohlenöfen offen brennen zu lassen.

Memelgan

Kreis Memel

Sau der Verbindungsausschuss Memel-Raunas

Dieser Tage war ein Vertreter des Kreisbauamts Memel in Raunau, um die Verbindungsstrecke für die Chaussee Memel-Raunas auszumessen und festzulegen.

Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins. Diebstahl. Der Landwirtschaftliche Verein Prökuls hielt dieser Tage im Vereinslokal Reimann in Prökuls eine Herbstversammlung ab.

Kreis Heydekrug

Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins Saugen

Am Sonnabend feierte der Frauenverein Saugen im Saale des Kaufmanns Schwelms ein Wohltätigkeitsfest, dessen Reingewinn der Winterhilfe dienen soll.

Schlechte Rohrernte zu erwarten. Der Einschlag in der Rintener Forst begonnen.

Belauhte Rohr vermochte die Schneelast nicht zu tragen und ist zu einem großen Teil zusammengeknickt.

Kreis Pogegen

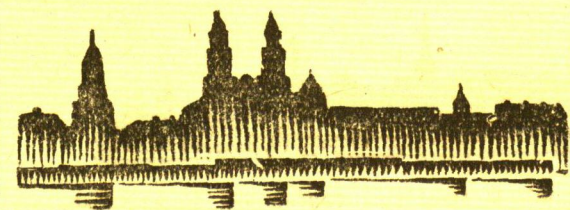
Kirchliche Nachrichten aus Pogegen. Am Mittwoch, dem 1. Dezember, wird von 6 bis 7 Uhr abends in der Evangelischen Kirche in Pogegen eine Adventsandacht abgehalten werden.

Fahrrad gestohlen. Am Sonnabend wurde vor einem Lokal in Pogegen ein neues Fahrrad gestohlen.

Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Bei dem Landespolizeikommissariat in Pogegen ist ein Fahrrad abgegeben worden, das eine bisher unbekannte Person auf der Straße liegen ließ.

Hengsthaltungsgenossenschaft Raughagen. Die im Laufe dieses Sommers gegründete Hengsthaltungsgenossenschaft Raughagen hat außer dem vor kurzem gekauften Spitzhengst — aus der Zucht des Herrn von der Werth — nun noch einen zweiten vorerzogenen dreijährigen Hengst gekauft.

Haltungsgenossenschaft war für Raughagen und Umgebung ein dringendes Bedürfnis, da die nächsten in Frage kommenden Deklinationen Raubfellen und Baubeln 12 bzw. 20 Kilometer entfernt liegen.



Raunas, 29. November

Deutscher Familienabend in Schaulen. Am 4. Dezember findet in Schaulen in den Räumen der deutschen Schule ein deutscher Familienabend mit anschließendem Tanz statt.

Marktberichte

Table with market prices for various goods like butter, eggs, and meat. Columns include item names and prices.

Segelflug-Weltrekord über der Nordsee

Berlin, 29. November. Ein neuer Weltrekord im doppelstündigen Segelflug wurde von dem deutschen Segelflieger Jachmann aufgestellt.

Jachmann ist Hauptlehrer an der Reichsschule für Segelflug auf Ost. Er benutzte ein völlig neuartiges Segelflugzeug, das einen bootartig gebauten Rumpf hat und sowohl im Wasser als auch auf der Luft starten und landen kann.

Es ist ein Amphibion-Flugzeug, das auch bei dem Weltrekord-Versuch vom Wasser aus startete.

England in Rebel

London, 29. November. In ganz England herrschte kürzlich ein ungewöhnlich dichter Nebel. Er führte zu zahlreichen Verkehrsunfällen, bei denen elf Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden.

Dem übermäßigen starken Nebel ist auch, wie bereits kurz gemeldet, ein deutsches Verkehrsflugzeug zum Opfer gefallen.

Das Flugzeug war ordnungsgemäß längs der weißen Markierungslinie, die die Orientierung im Nebel erleichtern soll, aufgestiegen, hatte aber offenbar noch nicht genügend Höhe gewonnen.

Kurz vor dem Unfall waren zwei britische Flugzeuge mit Hilfe von Funkpeilung glücklich gelandet, und eine dritte britische Maschine war ebenfalls im Blindflug, glatt abgekommen und nach Deutschland abgelenkt.

Fahrdampfer gekentert - 10 Tote. Helmsingors, 29. November. Auf einem der im Innern des Landes liegenden großen Seen hat sich ein schweres Unglück zugetragen.

123 Jahre alt geworden

Die Bäuerin Maria Janitsch, die älteste Frau Jugoslawiens, ist im Alter von 123 Jahren in dem Dorfe Polag gestorben.

Advertisement for 'Pferde' (horses) featuring an illustration of a horse and text describing the quality and availability of horses.

Advertisement for 'Hausgrundstück' (house plot) and 'Grigoleiten Zuchtbullen' (breeding bulls), including contact information for the publisher.

Blitz aus heiterem Himmel / Roman

Dritte Fortsetzung Nachdruck verboten

Man trinkt an diesem Morgen den Kaffee im Garten. In der Nähe eines Holunderbüsches, dessen weiße Sternenteller schon etwas welk sind.

Die wippt ein wenig mit den Füßen, langen schmalen Füßchen in weißen Sandaletten. Herrlich, dieser Morgen! Die Sonne, das goldene Blattgrün, das über dem Tisch hängt, die Fuchsen, die Rosen, die verkenden Tauropfen.

paßt, Thilde ein weißes Kleid. Thilde, ja, Annette schaut sie prüfend an. Sie ist braun wie die anderen, aber um Augen und Mund liegen eigentümlich bleiche, graue Flächen.

Vater kann's nicht leiden, wenn ihr nicht auf die Minute am Tisch sitzt. Jawohl, Mama, sagt Helmi und leat dabei die Hand salutierend an die Schläfe.

# Familienleben auf Schloß Laeken

Frühes Leid — Ein König kauft Spielzeug — Sprachkünstler und ein „Techniker“

Brüssel, Ende November.

Als der junge König der Belgier in London seinen Staatsbesuch machte, jagte ein Empfang den anderen. Eine Fülle von Konferenzen, Ballen, Frühstück, feierlichen Zeremonien drängte sich in den paar Tagen zusammen. An Schlafen, an Ausruhen war kaum zu denken. Dennoch fand der König Zeit, sich für einige Stunden aus dem höfischen Zeremoniell zu befreien, Frack und Uniform abzulegen und im einfachen Strahenanzug, unerkannt von der großen Menge, durch die Bond-Street, die berühmte Weißbrotstraße Londons, zu streifen. Kein Kammerdiener, kein Kammerherr begleitete ihn.

Er stattete nicht etwa kostbaren Herrenausstattungsgegenständen oder den herrlichen Juwelierarbeiten Besuche ab, nein, vor Spielwarengeschäften blieb er stehen. Minutenlang starrte er durch die blanken Schaufensterscheiben. Ein Lächeln verschönte sein Gesicht. Kurz entschlossen riß er die Tür auf und erstand eine Eisenbahn, mehrere Modellautos, ein Flugzeug, zwei Teddybären und eine sprechende Niesenpuppe. Und dann ging es wieder zurück in den Buckingham-Palast.

Das war eine Freude in Schloß Laeken, als König Leopold seinen drei Kindern die Geschenke aus London vorführte. Fröhliches Kinderlachen, fröhliches Kindergeschrei erfüllte die hohen Säle des historischen Palastes. Kronprinz Baudoin, seine große Schwester Josephine und Prinz Albert, der dreifährige Knirps, vergaßen an diesem Tag die Umwelt, vergaßen auch vielleicht für Minuten die traurigen Ereignisse der Vergangenheit.

Denn das Leben hat diesen Königskindern schon furchtbar mitgespielt. Einmal trug man die geliebte Mutter, die Königin Astrid, tot ins Schloß. Bei einem Autounfall hatte sie ihr junges Leben lassen müssen. Grausam war ein königliches Familienbrot zerstört worden. In der gar nicht prunkvollen Villa Stuppenberg hatte die königliche Familie, als Königin Astrid noch lebte, gewohnt. Jeden Morgen verammelte man sich um den Frühstückstisch, der König, die Königin und die Kinder. Jeden Morgen wurden die kleinen und großen Sorgen der Kinder am Frühstückstisch erörtert. Jeden Morgen fuhr die Königin ihre Tochter in ihrem Wagen in die Schule.

Als sich die furchtbare Autotragedie ereignete, als Königin Astrid zur ewigen Ruhe beigesetzt war, änderte sich auch mit einem Schlag das Leben. Man zog aus der kleinen Villa, die joviell Erinnerungen barg, in der man immer wieder von diesen Erinnerungen übermannt wurde, in das Schloß Laeken. Nun übernahm die kleine Prinzessin Josephine die Pflichten einer Mutter ihren jüngeren Geschwistern gegenüber. Sie hörte Kronprinz Baudoin die Schularbeiten ab. Sie lehrte die beiden Prinzen, den Erziehern und den Vätern zu gehorchen, wenn er ermüdet von seinem schweren Amt nach Hause kam. Aus der Frühstückstunde mit den Eltern war die Teestunde mit dem Vater geworden. Diese Teestunde wird unter allen Umständen innegehalten. Kein Staatsgeschäft darf in dieser Stunde den König von seinen Kindern trennen.

Seit dem Tode der Königin begibt sich König Leopold schon früh um 8 Uhr zu den Staatsgeschäften nach Brüssel, so daß am Frühstückstisch die kleine Prinzessin Josephine den Vorsitz führt.

Nun fährt Josephine jeden Morgen allein im Auto in die Schule nach Brüssel und bringt vorher ihre kleinen Brüder zu den Erziehern. Drei Mädchen hat Josephine zu Schulkameradinnen. Zwei von ihnen sind die Töchter des kürzlich zurückgetretenen belgischen Premierministers van Zeeland. In der Erziehung der Prinzessin Josephine spielen die Selbstübungen und die Gymnastik eine Hauptrolle. Sie hat in gymnastischen Übungen so

eine Fertigkeit erreicht, daß sie sicher auch auf dem Variété und im Ballett große Chancen hätte. Sie ist wie ihr Bruder Baudoin ein Sprachtalent ersten Ranges. Schon heute sprechen die beiden fließend Französisch, Flämisch, Schwedisch, Norwegisch, Englisch sowie Holländisch so, daß sie, als sie Königin Wilhelmine besuchten, sich mit ihr und der Kronprinzessin Juliane in dieser Sprache glänzend verständigen konnten. Die beiden Älteren

## Das „Große Los“ brachte ihm Pech

### Ein französischer Matrose wurde Millionär

Der Hauptgewinn machte ihn zum Deserteur — Tragikomödie vor dem Militärgericht von Toulon

Paris, Ende November.

An einem Januar Morgen des Jahres 1935 stand der Matrose Henri Doncieur traurig auf der Straße in Toulon. Er hatte um 48 Stunden seinen Landurlaub überschritten. Henri wußte genau, was das bedeutete: in Anbetracht seiner sonstigen Führung hatte er immerhin mit 30 Tagen Gefängnis zu rechnen. Er kramte in seinen Taschen und siehe da, er fand, zerknüllt in seinem Taschentuch, noch einen Hundert-Franc-Schein, der von den Begegnungen der letzten Nächte übrig geblieben war. Und da er gerade an einem Lotteriegeldgeschäft vorüberging, kaufte er sich mit diesem letzten Schein ein ganzes Los der „Lotterie-Nationale“ mit der Nummer 888 500. Dann begab er sich auf sein Kriegsschiff zurück.

Es kam, wie Henri geahnt hatte. Er erhielt 80

Tagen Gefängnis, davon waren 15 Tage in Einzelhaft im Kerker zu verbringen. Als er am 16. Tage ins Militärgefängnis eingeliefert wurde, hätte er die Möglichkeit gehabt, sich aus der Kantine Wein und Tabak zu kaufen. Doch er besaß keinen Sou, und der Kantinewirt weigerte sich, ihm auf sein Los hin Kredit zu geben. Das war am 20. Januar. Am 23. Januar wurde in der Lotterie-Nationale das Los Nummer 888 500 mit dem Haupttreffer von 1 Million Francs gezogen. Das brachte den braven Henri in keine geringe Verlegenheit. Nicht nur, daß er als Millionär noch 12 Tage im Gefängnis sitzen mußte, hatte er auch noch 13 Dienstmonate — er hatte sich nach Beendigung seiner zweijährigen Dienstpflichtzeit als Zeitfreiwilliger für fünf Jahre bei der Marine anwerben lassen — vor sich, die er nun, da er über Nacht ein reicher Mann geworden

## Tragödie zwischen zwei Welten

Die Prinzessin als Ladendiebin — Das Schicksal einer Frau, die einst „in Champagner badete...“

Warschau, Ende November. Petersburg 1918: Einen der schönsten Paläste der Stadt bewohnt die Prinzessin Maria Tatjana Lungutow, deren Mann, vielfacher Besitzer von Gold- und Silberminen in Sibirien, als einer der reichsten Leute des Zarenreiches gilt. Allabendlich versammelt sich in diesen festlich erleuchteten Räumen die Petersburger Gesellschaft, um den durch ihre Kostbarkeit und Verschwendung sprichwörtlich gewordenen Empfängen des Prinzen Lungutow und seiner hübschen jungen Frau beizuwohnen. Man trifft hier neben Künstlern, Diplomaten und Aristokraten häufig auch Angehörige der Zarenfamilie, unermesslich ist der Reichtum des Prinzen, unschätzbar ist der Schmuck, den seine Gemahlin trägt. Spaltenlang sind die Berichte in den Zeitungen über die Festlichkeiten im Hause Lungutow. Die Fama behauptet, die Prinzessin Maria Tatjana würde jeden Morgen in Champagner baden.

Moskau 1921. Die weißrussischen Armeen sind besiegelt, die rote Flut bricht über das russische Reich hemmungslos herein, Prinz Lungutow, der auf weißrussischer Seite kämpfte, wird gefangengenommen und vom kommunistischen Tribunal zum Tode verurteilt. Er reißt sich, da er dem Exekutionskommando gegenübersteht, die Hände von den Augen. „Es lebe der Zar!“ ruft er. Dann bricht er, von zwölf Kugeln niedergestreckt, tot zusammen. Die Gold- und Silberminen in Sibirien verfallen der kommunistischen Regierung.

Warschau 1937: Eine schmachtige grauhaarige Frau, in elende Lumpen gehüllt, drängt sich unter

die Kunden eines großen Lebensmittelgeschäftes. Mangelnd wendet sie das verhärmte, faltige Gesicht hin und her, sich vergewissernd, ob sie beobachtet wird. Dann greifen ätzende Finger ein Pfund Butter aus einer Kiste. Die Alte sucht sich mit ihrer Beute zu entfernen. Aber ein Detektiv in Zivilkleidung hat den Vorfalle beobachtet. Ehe die Frau auf der Straße ist, legt sich eine Hand auf ihre Schulter. Man verhaftet die Diebin und bringt sie auf die Polizei. Sie weist sich aus als die Prinzessin Maria Tatjana Lungutow, die im Jahre 1921 bolschewikischen Henkern entflohen und seitdem in Polen einen verzweifelt Kampf um ihre Existenz führt. Seit Tagen hat sie nichts mehr gegessen. In ihrer Not und vom Hunger getrieben, hat sie das Geschäft betreten, um ein Pfund Butter zu stehlen.

Jahre und Welten liegen zwischen dem Luxuspalast in Petersburg und der Haftzelle, in der man eine Ladendiebin unterbringt. Die polnische Polizei hat den Fall der Prinzessin Maria Tatjana geprüft, ihre Angaben entsprechen der Wahrheit. Aber das Staatsgericht kann auf das Einzelschicksal keine Rücksicht nehmen. Man verzichtet darauf, eine Strafe auszusprechen. Aber man verweist die in Lumpen gehüllte Frau, von der die Fama einst behauptete, sie habe in Champagner gebadet, des Landes. Ein kleiner Vorfalle am Rande des Alltags, den die ausländischen Korrespondenten in Warschau ihren Blättern nur deshalb melden, weil die Ueberschrift „Die Prinzessin stiehlt Butter“ gar zu verlockend klingt.

war, durchaus nicht mehr abtönen wollte. Stand ihm doch jetzt eine große verlockende Welt mit tausend Möglichkeiten offen.

## Ein Ausflug im eigenen Auto

Doncieur reichte beim Kriegsministerium zahlreiche Gesuche ein, man möge ihn aus seinem Militärdienstvertrag entlassen, aber die Behörden wußten genau, wo ihn der Schuh drückte und warum das Matrosenleben für ihn pöblich nicht mehr anziehend war; man sah keine Veranlassung, ihn nun einfach ziehen zu lassen, nur weil er reich geworden war. So blieb Henri nichts anderes übrig, als die Freuden eines Millionärs in der Blaufade während der kurzen Landurlaube auszukosten. Als er am 9. Juni wieder nach Toulon kam, kaufte er sich sofort ein elegantes Auto, mit dem er eine kleine Sprittour nach seinem Heimatdorf zu unternehmen gedachte. Natürlich begleitete ihn ein Kamerad und außerdem machten noch zwei junge Damen die Fahrt mit dem Matrosen-Millionär mit. Nach Absolvierung einiger feuchtröhrlicher Stationen rannte der Wagen in der Nähe von Aix mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometern gegen eine Plantane. Eine der Insassen war auf der Stelle tot, der anderen wurde ein Arm abgerissen, der mitfahrende Sergeant erlitt gleichfalls schwere Verletzungen, während der Matrose Doncieur ins Gras geschleudert wurde und mit ein paar Kratzwunden davonkam.

Das Tribunal von Aix-en-Provence verurteilte den Seemann, der nicht versichert war, wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 250 000 Francs Schadenersatz an die Verletzten beziehungsweise Hinterbliebenen der Toten und zu sechs Monaten Gefängnis. Zum zweiten Mal machte der millionenreiche Seemann Bekanntschaft mit den schwedischen Gardinen. Außerdem hatte der Vorfalle ein ganz respektables Loch in sein Vermögen gerissen. Nun hatte Henri Doncieur genug von Autos und Frauen, von der Justiz und — von der Marine. Er kehrte nicht mehr auf sein Schiff zurück, sondern desertierte, kurz vor Ablauf seiner Militärverpflichtung. Zu Beginn des Jahres 1936 finden wir ihn als Inhaber einer Bar in San Sebastian. Im Sommer 1936 bricht der spanische Bürgerkrieg aus. Doncieur muß sich Lokal schließen. Von seiner Million ist nun nichts mehr übrig als ein Darlehen von 50 000 Francs, das er seinem Bruder gegeben hat. Er schreibt nach Frankreich um das Geld, erhält aber keine Antwort. Schließlich wird Henri in Valencia, wohin er sich begeben hat, gar noch als spionageverdächtig einige Zeit ins Gefängnis gesperrt. Nach seiner Entlassung kehrt er Spanien den Rücken. Es gelingt ihm, unbehelligt Frankreich zu durchqueren und nach Belgien zu kommen.

## Er stellt sich dem Gericht

Nun beginnt eine schlimme Zeit für den Unglückbraten. Vergebens versucht er sich in Antwerpen als Schaueremann — Schiffsausläder — zu verdingen. Nur selten findet er eine Gelegenheitsarbeit, denn er hat keine Papiere. Schließlich erkennt er, daß das Militärgefängnis in der Heimat noch seinem derzeitigen Leben vorzuziehen ist. Er kehrt im Herbst 1937 nach Frankreich zurück, und stellt sich den Behörden zur Verfügung. In diesen Tagen sitzt das Militärtribunal von Toulon über den Deserteur, dem ein Lotterielos zum Verhängnis wurde, zu Gericht. Das Urteil ist jedoch erst in einigen Wochen zu erwarten, da zahlreiche Zeugenvernehmungen nötig sind.

Maitre Laubais, einer der bekanntesten Anwälte Frankreichs, hat sich dem leichsinnigen Pechvogel Doncieur zur Verfügung gestellt, der nahezu sieben Jahre seinem Vaterlande diente, um in den letzten Monaten seiner Militärlaufbahn zum Deserteur zu werden. Nach Aussagen seiner Vorgesetzten war Henri Doncieur bis zu dem Unglücksstunde, da er in Toulon das Los Nummer 888 500 erwarb, das Muster eines Soldaten gewesen, der sich nicht nur niemals etwas zurechnen kommen ließ, sondern auch wiederholt für seine guten Leistungen ausgezeichnet wurde. In Anbetracht seines in der Tat sehr samen Schicksals nimmt man an, daß der unglücklichste Gewinner eines Lotteriehauptpreises mit der Mindeststrafe davonkommen wird.

## Die Kartoffel als Rohstoffquelle

Berlin, im November.

Die diesjährige Kartoffelernte in Deutschland ist außerordentlich gut und reichlich ausgefallen. Seit noch nahezu vierzig Jahren hat das deutsche Volk auf seinem gegenwärtigen Lebensraum in diesem Jahr mit 52,5 Millionen Tonnen die Rekord-ernte erzielt. Ein Vergleich mit der Durchschnittsernte der letzten Jahrzehnte ergibt, daß in diesem Jahr nahezu 10 Millionen Tonnen Kartoffeln mehr in Deutschland geerntet worden sind.

Wir streiten uns heute nicht mehr darum, ob es der irische Sklavenhändler Hawkins oder Walthar Raleigh oder Francis Drake am Ende des 16. Jahrhunderts waren, die die Kartoffel nach Europa gebracht haben. Das ist uns heute bei der Bedeutung der Kartoffel vollkommen gleich. Wir wissen, daß der Wiener Gartendirektor Clusius 1588 die Kartoffel als botanische Seltenheit zum ersten Mal in Deutschland, und zwar in Frankfurt, pflanzte. Wir wissen aber gleichfalls von Clusius, daß bereits damals die Italiener ihre Schweine mit Kartoffeln fütterten, wie er es in seiner 1601 erschienenen Schrift „Rariorum plantarum historia“ erzählt. Doch bekanntlich verhielten sich die Deutschen in der Folgezeit dieser wertvollen Frucht gegenüber sehr ablehnend, und alle Versuche und Mittel, den Kartoffelbau in Deutschland einzuführen, scheiterten. Vom Großen Kurfürsten bis zu Friedrich dem Großen ist nichts unversucht gelassen worden, um den Anbau zu fördern. In Preußen gelang es aber erst Friedrich dem Großen durch eine List, die Kartoffel vollständig zu machen.

Friedrich II war es, der vor den Toren Berlins unter militärischer Bewachung die Kartoffel sehen ließ und tagsüber unter militärischer Bewachung die Kartoffelfelder hielt. Nun war die Neugier der brandenburgischen Bauern geweckt, bei einem solchen militärischen Aufwand vermuteten sie ein solches militärischen Aufwand vermuteten sie ein solches Geheimnis hinter den Kartoffeln, und heimlich wurden die Kartoffeln ausgegraben und von den Bauern auf ihren Aedern angepflanzt. Auf diese seltsame Weise wurde die Kartoffel auch in Deutschland eingeführt. In Frankreich mußten dagegen andere Methoden angewandt werden, um die Kartoffel zu propagieren. Ludwig XVI. und die Kartoffel zu propagieren. Ludwig XVI. und die Kartoffel zu propagieren. Ludwig XVI. und die Kartoffel zu propagieren.

barsten Schmuck. Und bei der Nachahmungsfucht des französischen Hofes und Adels trugen bald alle als neueste Modetorte Kartoffelblüten. So kam man von der Wüste bald auf die Erkenntnis der wertvollen Frucht, und das war auch der ursprüngliche Zweck gewesen.

Heute sind all diese Methoden nicht mehr nötig, um der deutschen Volkswirtschaft und dem deutschen Haushalt die Bedeutung der Kartoffel klar zu machen. Von den rund 52,5 Millionen Tonnen Kartoffeln der diesjährigen Ernte werden im Laufe des Jahres ein Viertel — also 25% — unmittelbar im Haushalt verbraucht. Das, was die Italiener bereits Ausgang des 16. Jahrhunderts erkannt hatten, nämlich die außerordentliche Verwertungsmöglichkeit der Kartoffel als Futtermittel, wird heute in noch viel stärkerem Maße ausgenutzt. Von unserer Kartoffelernte werden rund 40% zu Verfütterungszwecken verwandt. Damit wird zu einem wesentlichen Teil das Verbot der Roggen- und Weizenverfütterung in der Landwirtschaft durch die verstärkte Kartoffelverfütterung ausgeglichen. Als wertvollster Faktor bei der Aufzucht der Kartoffelernte müssen aber die 12 bis 15% angefallen werden, die als Saatgut für die nächstjährigen Pflanzungen ausgegeben werden müssen. Etwa weitere 12 Prozent der Ernte wandern in diesen Wochen in die Industrie zur chemischen Verwertung. Je 4% fallen dabei auf die Spiritusbrennerei, die Stärkemehl- und die Kartoffelstodenerstellung.

Nun bleibt noch ein Anteil von 10%, der bisher keine Nutzung erfahren hat. Leider ist dieser Anteil auch heute noch nicht zu verwerten, da er regelmäßig durch Schimmel und Fäulnis verloren geht. „Kampf dem Verderb!“ muß hier oberste Parole sein. Jedes Kartoffellager soll daher mindestens die drei Bedingungen erfüllen, es muß frostfrei sein, kühl sein und stets Frischluft haben. Dabei wird es zweckmäßig sein, die Kartoffeln alle Monate einmal zu wenden.

Eine der wichtigsten und aufblühendsten Industrien für die Kartoffelwirtschaft sind heute die Kartoffelstodenerzeugung. Reichsminister Darré hat die Bedeutung der Kartoffelproduktion für eine vernünftige Vorratswirtschaft klar erkannt und tut alles, um diesen wichtigen Industriezweig zu

fördern. 2 Millionen Tonnen Kartoffeln werden in über 500 Fabriken verarbeitet, um einmal als Futtermittel verwandt oder als geringe Proteinmischung — bis zu 3 Prozent — verwertet zu werden.

Das Problem der Stärkegewinnung aus der Kartoffel beschäftigt nicht erst die heutigen Erfinder und Chemiker, sondern schon 1765 spricht eine Kabinetsorder Friedrichs des Großen davon, und aus der Zeit der Königin Elisabeth wissen wir, daß zum ersten Mal zum Stärken der berühmten englischen Halskrausen das Kartoffelmehl verwandt wurde. Unsere Stärkefabriken verarbeiten in diesem Jahr etwa 2 Millionen Tonnen Kartoffeln. Hier findet die Kartoffel wohl ihre vielseitigste Verwertungsmöglichkeit. Ob es sich dabei um die bekannte Wäschestärke oder um Sago oder um Puder oder sogar um Sirup und Zucker handelt, immer ist das Ausgangsprodukt die Kartoffel. Aber unsere Erfinder und Chemiker geben sich mit den heutigen Verwendungsmöglichkeiten noch keineswegs zufrieden und ihre Aufgabe ist es, den wertvollen Rohstoff noch weiter dem Volksganzen durch neue Wege nutzbar zu machen. So ist es unmöglich, alle Verwendungen in diesem Abriss aufzuzeigen.

Die wichtigste und die bekannteste Bedeutung hat die Kartoffel heute als Volksernährung. Die Zeiten, in denen die Kartoffel nur als Nahrungsmittel der Armen galt, sind heute endgültig vorbei. Dazu ist die Kartoffel im täglichen Speisezettel viel zu beliebt. Und wir brauchen heute keine Sorge zu haben, daß die für die Ernährung vorgesehenen rund 12 Millionen Tonnen nicht aufgefressen werden. Wir brauchen uns auch heute nicht mehr an das Rezept eines Arztes zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu halten, der die Zubereitung der Kartoffel folgendermaßen beschrieb:

„... erst siedet man sie in Wasser mürbe, und wenn sie erkaltet, so ziehet man ihnen die Haut ab, alsdann giehet man Wein darüber und läßt sie mit Butter, Salz, Mustard von neuem kochen und abwürzen...“ Wir kennen genug und abwechslungsreiche Arten, die Kartoffel zum Essen zu verwerten. Und die Parole des Reichsbauernführers auf dem Bieleberg „Los vom Brot und hin zum warmen Abendbrot“ kann durch die Kartoffel verwirklicht werden. Nicht zuletzt weil die Kartoffel Träger der wertvollsten und gesundesten Vitamine — nämlich C und B — ist und dadurch ein wirklich gesundes Nahrungsmittel darstellt.

## Pariser Tänzerin entführt

V. Paris.

Eine 18jährige Tänzerin aus einer großen Pariser Vergnügungsstätte ist seit einigen Tagen verschwunden. Die inzwischen durchgeführten Nachforschungen haben ergeben, daß es sich wahrscheinlich um eine Entführung handelt. Die Tänzerin lebte zurückgezogen mit ihrer Mutter in einer kleinen Wohnung. Ihre Mutter begleitete sie regelmäßig zur Arbeitstätte. Am vergangenen Sonnabend packte die Tänzerin ihren Koffer und hinterließ der Mutter einen Zettel, daß sie in Zukunft viel Geld verdienen würde. Dann verschwand die Tänzerin spurlos. Da sie zu keinerlei Kreisen Verbindung hatte, gestalteten sich die Nachforschungen außerordentlich schwierig. Die Polizei nimmt an, daß die bildschöne Tänzerin unter falschen Vorpiegelungen Verbrechertreuen in die Hände gefallen ist.

## Nach 22 falschen Verbindungen tobüchtig geworden

O. Newyork.

In Peoria im Staate Illinois ist das Telefonieren nur etwas für besonders nervenstarke Menschen. Mit der gewöhnlichen Geduld kommt man do nicht aus. Denn die Vermittlung der Gespräche erfolgt im Handbetrieb so nebenbei durch eine sonst stark überlastete Beamtin. Als nun Ewald Peterlen von einer öffentlichen Sprechstelle aus mit seiner Braut telefonieren wollte, war ihm diese Tatsache noch unbekannt. Er steckte sein 5 Cent-Stück in den Schlitz und — erhielt eine falsche Verbindung. Darauf versuchte er es noch einmal. Mit dem gleichen Erfolge. Ewald hatte bis hierher seine Ruhe noch keineswegs verloren. Er hatte es sich in den Kopf gesetzt, mit seinem Mädchen zu sprechen und ging verdroffen weiter ans Werk. Als er aber hintereinander 22 falsche Verbindungen bezahlt hatte und seine 1 Dollar 10 Cents dafür losgeworden war, ohne daß die liebliche Stimme seiner Mary ihr befehligen hätte, da vollzogen sich die weiteren Ereignisse mit rasender Geschwindigkeit. Der Mann riß das Telefon von der Wand, zerrte es mit sämtlichen Schnüren und sonstigem Zubehör auf die Straße und begann ein unarmherziges Werk der Zerstörung. Zwei Polizeibeamte kamen gerade dazu, als Ewald aus dem geschmetterten Apparat seine 22 Geldstücke zu je 5 Cents wieder entnehmen wollte.

# Der Tiervater von Stellingen

Carl Hagenbecks Aufstieg zum größten Tierhändler der Welt

Ein Tatsachenbericht von Johannes Hall

Dritte Fortsetzung\*)

Hier trafen sich Zoo-Direktoren, Leiter der großen Zirkusse und reisende Schausteller. Sie fanden stets, was sie suchten. Hagenbeck hatte die Worte Schöps zu St. Gilaire an jenem denkwürdigen Tag in Amsterdam wahr gemacht: der Hamburger Kaufmann war nicht nur ein harter Konkurrent des führenden Londoner Tierhändlers Jamrach geworden, sondern nahm fest im Import und Export fremder und einheimischer Tiere unbefreitbar die erste Stelle auf dem Weltmarkt ein.

Während die Firma im Jahre 1862 noch nicht daran denken konnte, einen großen Transport afrikanischer Tiere zu erwerben, die der bekannte Weltreisende Lorenzo Cassanova aus dem ägyptischen Sudan nach Europa brachte, war sie schon in der Mitte der sechziger Jahre imstande, außer Cassanova noch andere Händler und Jäger mit festen Aufträgen in südliche und östliche Länder zu entsenden. Der Zufall wollte es sogar, daß ausgerechnet William Jamrach, der Sohn des Londoner Konkurrenten, zuerst stets den Hamburgern anbot.

Dem Aufblühen der Hagenbeckschen Tierhandlung kam außer der Tüchtigkeit ihres Besitzers — Carl hatte 1866 das Geschäft auf eigene Rechnung übernommen — noch der Umstand zugute, daß gerade damals die reisenden „Shows“ in Amerika gewaltige Dimensionen annahmen und steten Bedarf an Tieren besaßen, die sie sich bald in der Elbestadt besorgen ließen.

— Eines Nachts, es war am Pfingstmontag des Jahres 1870, weckte das schrille Läuten der Hausklingel in der Peterfenstraße — Carl wohnte noch im väterlichen Hause — den inzwischen sechs- undzwanzig Jahre alt gewordenen Tierhändler.

Schnell sprang er aus dem Bett, er ahnte nichts Gutes!

Solche nächtlichen Störungen waren nichts seltenes und hatten meistens einen unangenehmen Grund. Es kam nämlich mehr als einmal vor, daß irgend ein Tier mit seinem ihm angemessenen Quartier am Spielbudenplatz „nicht einverstanden“ war.

So war einmal ein großer, zum Glück blinder, Grischbar aus seinem Käfig ausgebrochen und hatte einen Schuster, der in der Nachbarschaft wohnte und wegen Schlaflosigkeit aus dem Fenster blickte, in nicht geringen Schrecken versetzt. Ein andermal hatte eine Riesenschlange den Weg ins Freie gefunden, und ein Seehund war sogar bis zur Wallböschung des Stadtgrabens vorgebrungen, man kann sich vorstellen, welche Mühe es machte, die Ausreißer in der Nacht wieder einzufangen.

Nicht immer verliefen solche Expeditionen glimpflich, und manche Biß- oder Kratzwunde am Körper Carl Hagenbecks oder eines seiner Wärter erinnerte sie ständig an diese Abenteuer. Auch am Tage, besonders beim Verladen der Tiere, kam es oft zu nicht allzu sanften Zusammenstößen zwischen

Mensch und Bewohner der Wildnis, und da nicht immer gutmütige Geduld zum Ziele führte, mußte manchmal auch Gewalt angewendet werden, bis die „Ausflügler“ wieder in sicherem Gewahrsam saßen.

An einen solchen unangenehmen Zwischenfall dachte Carl Hagenbeck, als er in dieser Nacht das Fenster öffnete und auf die Straße blickte. Doch bald war er beruhigt, denn es war nur ein Depeschenvote, der zwei Telegramme, die auftragsgemäß auch nachts zu bestellen waren, überbrachte.

Aus ihnen erfuhr der Tierhändler, daß Cassanova und ein anderer Beauftragter, namens Migoletti, mit je einem großen Transport aus dem Inneren Afrikas in Suez eingetroffen waren. Weiterhin aber auch, daß ersterer schwer krank in der ägyptischen Hafenstadt lag und an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Ueberschlug Hagenbeck die angegebenen Tierzahlen, mußte er feststellen, daß beide Transporte zusammen die größte Tierendung darstellten, die jemals nach Europa unterwegs gewesen war.

Es durfte keinen Augenblick lang gezögert werden. Bereits am folgenden Morgen reiste er mit seinem Bruder nach Triest, von wo aus sie nach einer Fahrt von neun Tagen in Suez ankamen.

Hier erwartete die beiden Deutschen eine Herkulesarbeit, die zu bewältigen ihnen manchen Tropfen Schweiß aber auch manches reichliche Trinfeld — in jenen Gegenden „Badtschisch“ genannt — kostete. Man kann sich die Größe ihrer Aufgabe vorstellen, wenn man es erfährt, daß sie ein Rhinoceros, fünf Elefanten, vier Warzenschweine, vier Gazellen, vierzehn Giraffen, zwölf Antilopen und vier Ziegen, vier wilde nubische Büffel, sechzig größere und kleinere Raubtiere, darunter dreißig gefleckte und gestreifte Hyänen, sieben junge Löwen, acht Leoparden und Geparden sowie einige Wildfahnen, dazu sechsundzwanzig afrikanische Strauße und zwanzig große Kisten angefüllt mit Affen und Vögeln nach Europa bringen mußten, wozu sich noch zweiundsechzig nubische Milchziegen als wandernde Wolkerei für die jungen gefangenen Tiere gefellen.

Die Tage in Suez und später in Alexandrien, wo die Tiere aus den Eisenbahnwagen aufs Schiff verladen wurden, waren naturgemäß reich an Erlebnissen und bitteren Erfahrungen. Nicht nur Cassanova war totkrank — er starb kurz nach der Ankunft Hagenbecks in Ägypten — auch die Mehrzahl seiner Leute lag an schwerem Fieber darnieder; sie konnten sich um die zahlreichen Tiere nicht kümmern, und bald glitz die Karawane einem fürchterlichen Tohuwabohu.

Mit festem Willen und bewunderungswürdiger Energie griffen die Brüder ein, schlugen sich mit einem Haufen arabischen Gesindels herum, das in der Nacht einen Raubangriff auf die Tiere und das viele wertvolle Gepäck unternahm, setzten gegen die ortsübliche Langsamkeit der Bahnbeamten durch, daß die Zusammenstellung der benötigten Transportwagen nur einen, statt wie angeblich nötig acht Tage dauerte. Nach einem abenteuerlichen Wett-

lauf in die Wüste fingen sie eine entflozene Gruppe von zwanzig Straußen wieder ein, verhielten unter Lebensgefahr einen durch die Unachtsamkeit des betrunkenen Lokomotivheizers entstandenen Brand während der Fahrt von Suez nach Alexandria und leiteten hier die schwierige Ueberführung der Tiere auf das Schiff so umsichtig, daß außer kleinen, mehr oder weniger humoristischen Intermezzen, sich kein Zwischenfall mehr ereignete.

Glücklich überstand der Transport die lange Fahrt durch das Mitteländische Meer nach Triest, wo die zahlreichen und seltenen Tiere noch größeres Interesse und Staunen hervorriefen als in den ägyptischen Hafenstädten. Auf dem Kai und in den Straßen, die vom Anleger zum Bahnhof führten, stauten sich, als die lange Karawane hindurchmarschierte, gewaltige Menschenmassen, und es bedurfte der größten Aufmerksamkeit Hagenbecks, daß sich kein Unfall ereignete, der bei der Stauung des neugierigen Publikums leicht unabsehbare Folgen hätte nach sich ziehen können. Aber abgesehen von einer zweistündigen Ohnmacht, die der Tritt einer großen Giraffe dem Bruder Carl eintrug, wickelte sich die Verladung der exotischen Tiere auch hier glatt ab, und unter dem Jubel einer mehrtausendköpfigen Menge fuhr der Zug nordwärts.

Als Beispiel für die glänzende Organisation, die Carl Hagenbeck bereits damals seiner Tierhandlung geschaffen hatte, sei erwähnt, daß bei seiner Ankunft in Hamburg nur noch die Strauße und sechs Raubtiere von der riesigen Karawane übrig waren. Alle übrigen Tiere hatte er unterwegs verkauft. Auch der Rest wurde innerhalb vierzehn Tagen abgesetzt.

Nie mehr hat Hagenbeck eine so gewaltige Tierendung auf einmal aus einem tropischen Lande erhalten, obwohl die Lieferungen seiner Jäger und Händler in den nächsten Jahren nie abriffen. Die durch seine Hände gehenden Tiere kamen bald aus allen Ländern der Erde und sein Kundenkreis erstreckte sich über alle Kontinente. Nach der siegreichen Beendigung des deutsch-französischen Krieges nahm sein Geschäft einen solchen Aufschwung, daß auch die Räumlichkeiten am Spielbudenplatz zu klein wurden und im Frühling 1874 siedelte Hagenbeck zum Neuen Pferdemarkt in Hamburg über, wo er ein großes Wohnhaus mit einem dahinterliegenden 76 000 Quadratfuß umfassenden Garten erwarb, der mit allen notwendigen Einrichtungen ausgestattet wurde.

## Der kleine Tunnel und der große Elefant

Ende der 60er Jahre in einem kleinen Hotel der belgischen Station Ghene bei Lüttich:

Zufrieden über einen guten Kaufabschluss legte sich Carl Hagenbeck ziemlich spät zu Bett, um sich durch einige Stunden Schlaf für die Arbeit, die ihn am anderen Morgen erwartete, neue Kraft zu holen.

Auf ein Telegramm des damals in ganz Europa bekannten Menageriebesizers Kreuzberg war er nach Lüttich geeilt, um dessen Tierbestand zu kaufen,



„Das begreifst du nicht? Ich male die Fliegen auf, damit die richtigen Fliegen denken, daß hier alles schon besetzt ist!“

denn Kreuzberg wollte sich vom Geschäft zurückziehen. Das Angebot kam Hagenbeck sehr gelegen. Es lag eine große Nachfrage nach Tieren vor und Kreuzberg besaß ganz ausgezeichnetes Material, unter dem besonders eine Elefantenkuf von über drei Meter Höhe jeden Tierkenner entzückte.

Der Menageriebesitzer erwartete Hagenbeck auf dem Bahnhof der alten Wallonenstadt und beide fuhren sofort nach dem Ort Ghene weiter, wo der Tierzug einige Stunden später eintreffen sollte und die Uebernahme einfacher und ruhiger erfolgen konnte als auf dem verkehrsreichen Lütticher Bahnhof. Ueber die geschäftlichen Vereinbarungen waren sie sich bald einig, da Hagenbeck einerseits das Tiermaterial genau kannte, Kreuzberg andererseits dem Hamburger Kaufmann, mit dem er bereits seit Jahren in laufender Verbindung stand, volles Vertrauen entgegenbrachte.

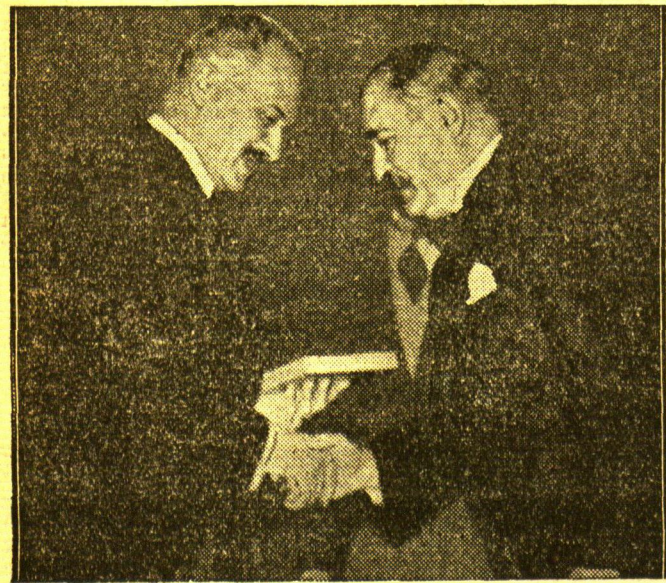
Hagenbeck hatte noch kurz vor dem Schlafengehen einen Ueberschlag über die angelegte Summe und die Wiederverkaufspreise gemacht und festgestellt, daß die belagige Reise ein gutes Geschäft werden würde. So schlummerte er ruhig dem Morgen entgegen, an dem die Uebernahme erfolgen sollte.

Pfötzlich schreckte ihn lautes Pochen an der Zimmertür aus seinem Schlaf. Verwundert rief er sich die Augen, es konnte doch noch gar nicht so spät sein, daß er schon aufstehen mußte. Ein Blick auf die Uhr zeigte die vierte Stunde, dennoch erscholl das Pochen wieder, und zwar noch heftiger als vorher, dazu rief eine Stimme: „Herr Hagen! Herr Hagenbeck! Schnell! Schnell! Ein großes Unglück ist geschehen!“

Diese Worte hören, aus dem Bett springen und die Tür aufreißen, war das Werk eines Augenblicks. Auf dem Gang stand, am ganzen Leibe schlatternd, ein Tierwärter Kreuzbergs und jammerte immerzu: „Ach, Herr Hagenbeck! Ach, Herr Hagenbeck!“

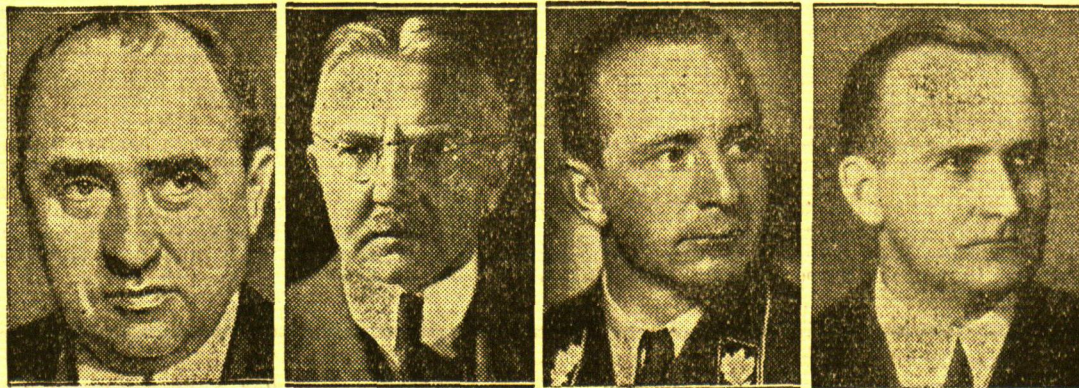
Doch Carl hatte sich schon wieder gefaßt, zog den Boten ins Zimmer und sagte: „Also Mann, erzählen Sie mal kurz, was ist denn eigentlich los?“

Wird fortgesetzt



Deutschland erhielt 933 Preise auf der Internationalen Weltausstellung in Paris

Abgesehen von Frankreich, das natürlich die größte Zahl der Aussteller zur Weltausstellung entsandt hatte, hat Deutschland auf der Internationalen Weltausstellung in Paris die meisten Preise für seine hervorragenden Leistungen erhalten. Besonders bemerkenswert ist, daß die vielfach im Ausland betrieblen deutschen Werkstoffe bei der Preisverteilung der internationalen Jury mit den höchsten Preisen ausgezeichnet wurden. Unser Bild zeigt die Uebergabe der Preise durch den Präsidenten der Französischen Republik Lebrun an den Kommissar des Deutschen Pavillons, Ruppel.



Wichtige Veränderungen des Führers Adolf Hitler im Reichskabinett

Der deutsche Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat dem Antrag des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht auf Entbindung von der Führung der Geschäfte des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers entsprochen. Als neuer Reichswirtschaftsminister wurde der Presseschef der Reichsregierung Walther Funk mit Wirkung vom 15. Januar 1933 ernannt. Bis zu seinem Amtsantritt wird der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, die Geschäfte des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers führen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wurde in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste zum Reichsminister ernannt. Nachfolger Walther Funk wurde der Presseschef der NSDAP, Dr. Dietrich, während der Ministerialdirektor im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Karl Hanke zum Staatssekretär in diesem Ministerium ernannt wurde. Weiter hat Adolf Hitler verfügt, daß der Chef der Reichsanzei Dr. Lammerz künftig die Amtsbezeichnung Reichsminister und Chef der Reichsanzei führt, indem er ihn gleichzeitig zum Reichsminister ernannte. Unsere Bilder zeigen von links: Reichswirtschaftsminister Walther Funk, Reichsminister u. Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht, Staatssekretär und Presseschef der Reichsregierung Dr. Dietrich und Staatssekretär Karl Hanke. — Rechts: Italienische Kundgebung vor der japanischen Botschaft in Rom. Am Jahrestage des deutsch-japanischen und nunmehr auch italienischen Antikomintern-Abkommens fand in Rom eine begeisterte Kundgebung der Bevölkerung vor der japanischen Botschaft statt. Das Bild zeigt die jubelnde Menge vor der japanischen Botschaft.



Die „Cagouards“-Affäre in Frankreich

Die französische Öffentlichkeit ist in den letzten Tagen durch Meldungen von der Verurteilung eines „rechtsgerichteten“ „Behebundes“, der angeblich den Sturz der Republik geplant hat, beunruhigt worden. Es sollen zahlreiche Waffenlager der Geheimbündler, der sogenannten „Cagouards“, gefunden worden sein. Auch wurde eine Reihe von Verbindungen vorgenommen. — Unter linkses Bild zeigt die zwei Vertreter von der Pariser Polizei abgeführt werden. — Rechts: Französische Studenten machen sich über die „Butschgefahr“ lustig. Als „Cagouards“, also als „Kavuzenmänner“, maskiert ziehen sie durch die Straßen von Paris.



# Die Neubefetzungen im Reichskabinett

## „Die deutsche Volkswirtschaft wird in die Verpflichtung gebracht, dem Volke zu dienen“

Berlin, 29. November. Die deutsche Presse würdigt in ausführlichen Kommentaren die Bedeutung der durch den Führer im Reichswirtschaftsministerium und im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgenommenen Veränderungen.

Die Neubefetzungen im Reichskabinett, so schreibt der „Völkische Beobachter“, bedeuten einen weiteren Schritt der Durchdringung des Staatsapparates mit nationalsozialistischen Männern und damit mit nationalsozialistischem Gedankengut. Diese Neubefetzungen stellen die Lösung eines Problems dar, das bereits seit längerer Zeit akut geworden war. Der Führer hat wiederum bewährte Nationalsozialisten mit der Leitung wichtiger Staatsämter betraut und damit zu erkennen gegeben, daß er gewillt ist, den Führungsanspruch der Partei über den Staat auch auf der personellen Seite durchzusetzen. Die Beauftragung des Staatssekretärs Walter Funk mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums beendet vielfache Mutmaßungen im In- und Auslande. Die Zielsetzung der deutschen Wirtschaftspolitik hat der Führer bestimmt und er wird sie weiter bestimmen. Der Personenwechsel in der Führung des Reichswirtschaftsministeriums wird diese Zielsetzung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik geradezu verstärken und damit auch die Linie konsequenter ausrichten, auf der die einzelnen wirtschaftspolitischen Maßnahmen liegen. Die deutsche Volkswirtschaft wird in die Verpflichtung gebracht, dem Volke zu dienen.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ erklärt u. a.: „Das Schreiben, das der Führer an Dr. Schacht gerichtet hat, und die Ernennung Dr. Schachts zum Reichsminister stellen die Verdienste, die Dr. Schacht sich in mehr als drei Jahren an der Spitze des Reichswirtschaftsministeriums erworben hat, werden in der deutschen Wirtschaftswelt einen lebhaften Widerhall finden. Die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Walter Funk, zum Reichs- und Preussischen Wirtschaftsminister gibt der deutschen Wirtschaft zugleich die Gewissheit, daß die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums in den Händen eines Fachmannes liegen wird, der seine Eignung und seine Erfahrungen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik längst unter Beweis gestellt hat.“

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ weist darauf hin, daß es sich bei der Entscheidung des Führers über den Wechsel in der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums um eine Frage sachlicher Wenderungen gehandelt habe, die für die weitere Durchführung des Vierjahresplanes notwendig geworden sind. „Mit den aus dem wirtschaftlichen Bereich sich ergebenden Veränderungen“, so schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“ ferner, „der Führer gleichzeitig eine wichtige Neuorganisation im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda geschaffen.“ Das Blatt betont hier, daß durch die Ernennung Dr. Otto Dietrichs zum Staatssekretär „eine enge Verbindung zwischen Staat und Partei an der Stelle geschaffen wurde, an der die Gestaltung der öffentlichen Meinung tatsächlich nur in voller Einheit von Staat und Partei, und zwar nicht nur in der Sache, sondern auch in der Person möglich ist.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest: „Die vom Führer und Reichskanzler nunmehr angeordnete Umbelegung des Reichswirtschaftsministeriums ist eine Folge der organisatorischen Zu-

sammenfassung aller unserer wirtschaftlichen Kräfte unter dem Vierjahresplan. Der Brief des Führers an Reichsminister Dr. Schacht entzieht allen Legenden den Boden. Die in dem Brief angegebenen Gründe sind klar: nämlich die infolge des Aufbaues des Apparates des Vierjahresplanes sich als notwendig erweisende Zusammenlegung mit dem Wirtschaftsministerium.“ Reichswirtschaftsminister Funk bringt in sein Amt die Fähigkeiten und das Wissen eines langjährigen Wirtschaftspolitikers mit. Wenn jetzt der Reichspressechef der NSDAP, zugleich Pressechef der Reichsregierung wird, so wird damit auch an dieser Stelle eine natürliche Entwicklung zu dem logischen Ende geführt. Dokumentiert sich doch die Einheit von Partei und Staat schon auf den meisten Gebieten in der Personalunion an der Spitze.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Die Ernennung Dr. Hans Heinrich Lammer, des Chefs der Reichskanzlei zum Reichsminister ist in gleicher Weise eine Anerkennung der persönlichen Leistung des bisherigen Staatssekretärs wie der gesteigerten Bedeutung seines Amtes im unmittelbaren Arbeitsbereich des Führers und Reichskanzlers. In dem neuen Staatssekretär in dem Reichspropagandaministerium Karl Hanke ist ein Mann berufen worden, der sich durch einfaches, aber in der Bewegung ausgezeichnet hat. — In der Persönlichkeit Dr. Otto Dietrichs ist auch auf dem Gebiet der amtlichen Pressepolitik durch Personalunion von hohem Partei- und Staatsamt der Grundgedanke der Einheit von Bewegung und Reich vollaufen.“

### Hitler dankt Schacht

Berlin, 29. November. Der deutsche Führer und Reichskanzler hat an Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der unter gleichzeitiger Ernennung zum Reichsminister vom Amt des Reichswirtschaftsministers entbunden worden ist, folgenden Brief geschrieben:

„Lieber Herr Schacht! Am 30. Juli erklärten Sie sich bereit, für die Dauer der Erkrankung des damaligen Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt die Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums zu übernehmen und weiterzuführen. Sie haben seitdem in dieser Stellung dem neuen Deutschen Reich und mir außerordentliche Dienste geleistet. Deshalb konnte ich mich auch bisher nicht entschließen, Ihnen mir im Laufe der letzten Jahre öfter vorgebrachten Vitten um Abgabe des Ministeriums zu entsprechen. Die infolge des Aufbaues des Apparates des Vierjahresplanes sich als notwendig erweisende Zusammenlegung mit dem Wirtschaftsministerium läßt mich nunmehr die Gründe würdigen, mit denen Sie erneut um Ihre Entbindung von den Geschäften des Reichswirtschaftsministeriums bitten. Wenn ich Ihrem Wunsch entspreche, so geschieht es mit dem Ausdruck tiefster Dankbarkeit für Ihre so ausgezeichneten Leistungen und in dem glücklichen Bewußtsein, daß Sie dem deutschen Volke und mir als Präsident des Reichsbankdirektoriums noch viele Jahre Ihr hervorragendes Wissen und Können und Ihre unermüdete Arbeitskraft zur Verfügung stellen werden. Erfreut darüber, daß Sie auch in Zukunft mein persönlicher Berater sein wollen, ernehme ich Sie mit dem heutigen Tage zum Reichsminister.“  
Ihr (gez.) Adolf Hitler.

Bern, 29. November. (Eita.) Der Volksentscheid über den Antrag, die Freimaurerlogen im gesamten Bundesgebiet aufzulösen, endete mit einer Ablehnung des Initiativ-Verfahrens.

# Good Turnum Ziel

## Winterhilfe-Fußball im Memeler Stadion

Spielvereinigung schlägt Freya-V. f. R. 6:0 (1:0)

Am Sonntag nachmittag fand auf dem Neuen Sportplatz das Fußballspiel zwischen der Spielvereinigung und der „Freya“-V. f. R. zugunsten der Memeler Winterhilfe statt. Wenn der Winterhilfe auch ein ansehnlicher Betrag aus diesem Spiel überwiesen werden konnte, so ist doch auf einen weit stärkeren Besuch gerechnet worden. Etwa 200 Personen mögen es gewesen sein, die in den 90 Minuten Spielzeit von Anfang bis zum Schluß ein interessantes Spiel zu sehen bekamen. Trotz des 6:0-Resultates für die Spielvereinigung war das Treffen doch ein offenes zu nennen.

Die beiden Mannschaften hatten verschiedene Nachwuchsspieler in ihre Reihen einstellt, die sich auch zum größten Teil ganz gut bewährt haben. Allein Freya-V. f. R. spielte mit fünf neuen Spielern, während die Spielvereinigung drei neue Spieler aufgestellt hatte. Wir sind überzeugt, daß die Freya-Mannschaft in ihrer verjüngten Aufstellung im nächsten Jahre einen Gegner darstellen wird, mit dem man rechnen muß. Die Mannschaft besitzt sehr gute Einzelspieler, jedoch läßt das ganze Zusammenspiel noch viele Wünsche offen. Auch die Spielvereinigung hat uns schon manch bessere Spiele gezeigt. Hier war es wieder die

Stürmerreihe, die in der ersten Halbzeit ohne den gewöhnlichen Schwung spielte.

**Spielvereinigung:** Chmielewski II, Nopens, Oser, Braks, Burschat I, Jurjan, Schmidt, Simmat, Chmielewski I, Kasper und Burschat II.  
**Freya-V. f. R.:** Pannars, Gikas, Melkies, Einars, Mantwil, Skrobles, Kahlmeier, Reklouf, Jakschies, Schattat II und Lohat.

Das Spiel wird sofort mit zwei Angriffen von beiden Seiten eingeleitet; die Torhülsen enden jedoch feillich neben dem Pfosten. Einen Augenblick später steht Schattat II vor dem Tor, doch kein Schuß ist so schwach, daß Chmielewski mit wenig Mühe abwehren kann. Ebenso ergeht es auf der Gegenseite dem Rechtsaußen Schmidt, dessen Schuß im letzten Augenblick durch einen Verteidiger über die Latte zur Ecke abgewehrt werden kann. Zwei Ecken für die Spielvereinigung gehen vorbei, und ein Straßstoß, von Lohat getreten, steht knapp über die Latte hin. Es gibt in dieser ersten Halbzeit wenige kritische Situationen, da beide Mannschaften mehr im Mittelfeld spielen. Auf halbrechts erhält Chmielewski I den Ball in klarer Abwehrstellung. Er kommt an die beiden Verteidiger sehr gut vorbei, Pannars will einsteifen, doch

an ihm vorbei rollt der spitzegetroffene Ball über die Torlinie, und damit schließt die erste Halbzeit mit 1:0 für die Spielvereinigung.

Wenige Minuten nach Wiederbeginn will der Verteidiger Melkies einen Ball seinem Torwächter aufspielen, hat aber nicht den nebenstehenden halblinken Kasper bemerkt, der den schlagempfangenen Ball vor Pannars erwischt und das Resultat auf 2:0 bringt. Die Angriffe der Spielvereinigung werden stärker, erfreulicherweise auch die Torhülsen. Simmat gibt einen Ball an den halbrechts stehenden Chmielewski, der den Torwächter an sich lockt und dann aus einem ganz spitzen, fast unmbglichen Winkel das dritte Tor unhaltbar einschleusen kann. Auch die Freya-Mannschaft leidet auf dem Mittelfeld gute Angriffe ein, doch Schattat, Linksaußen, hat mit seinen Schüssen vielfach Pech; ein bis zwei Tore wären verdient gewesen. Das Zusammenspiel der Stürmerreihe gelangt nur bis zum Strafraum und hier kann die Hintermannschaft der Spielvereinigung stets die Paare klären. Ein Alleingang von Kasper stoppt Pannars und kurz nachher rettet Skrobles den Ball kurz vor der Torlinie. Das vierte Tor zehlet ein feines Ueberspielen Kaspers kurz vor dem Tor, und wieder muß der Ball aus dem Netz geholt werden. Dann bringen noch im Alleingang von Dilba das 5. und die Ausführung der 10. Ecke durch Kasper das 6. Tor. Mit aller Kraft veruchen die Freya-Leute in den letzten Minuten wenigstens das verdiente Ehrentor zu erreichen. Zeitweise stehen ihre beiden Verteidiger auf der Mittellinie, aber auch die beiden zuletztgetretenen Ecken bringen nicht den gewünschten Erfolg.

### WETTER UND SCHIFFFAHRT

#### Wettermarke

Wettervorhersage für Dienstag, 30. November: Schwache bis mäßige nordöstliche Winde, wechselnd bewölkt, noch Schnee- und Regenfälle, etwas milder.  
Für Mittwoch: Wetterbesserung.

Temperaturen in Memel am 29. November  
6 Uhr: - 3,2, 8 Uhr: + 1,0, 10 Uhr: + 1,5

#### Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seebdampfer, MS = Motorischiff, Motorsegler, S = Segler, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

| Einganga |  |
|----------|--|
| 27. 11.  | 1317 SD Siallall, K. Marcinus, Danzig, leer, B. T. H.                |
|          | 1318 SD Wachs'l, K. Bönninger, Tallinn, leer, K. Menhofer            |
|          | 1319 SD Ewen, K. Ter. Riga, Stückgut, Rob. Menhofer                  |
| 28. 11.  | 1320 SD Matorca, K. Gebrog, Kopenhagen, Kohlen, Ed. Krause           |
| Ausganga |  |
| 26. 11.  | 1333 SD Anna Oreta, K. Gorbwing, Gdingen, leer, Spurnys              |
| 27. 11.  | 1331 SD Dagmar Clausen, K. Wraae, Aarhus, Stückgut, Rob. Menhofer    |
|          | 1335 SD Schwalbe, K. Ismergen, Rotterdam, Stückgut, Ed. Krause       |
|          | 1337 SD J. C. Jacobien, K. Raalson, Kopenhagen, Stückgut, Ed. Krause |
|          | 1337 MS Eanan, K. Jensen, Gdingen, W. ellen, Rob. Menhofer           |
| 28. 11.  | 1333 SD Maffias, K. Leonardien, Rotterdam, Holz, B. T. H.            |

Begehlstand: 0,80 m - Wind: ND 1. - Strom: ein, südlicher Tiefgang: 7,0 m.  
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Houll, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

**Körting-Radio**  
bekannt durch seine  
**Klangschönheit**  
und  
**Trennschärfe**  
erfüllt alle Wünsche auch des  
verwöhntesten Hörers  
„Supra-Selektor“ Lit 900.-  
Meridian . . . . . Lit 600.-  
Novum . . . . . Lit 490.-  
empfiehlt zu bequemen Teilzahlungen  
**Kurt Bong & Cie.**  
Marktstr. 41 Telefon 3431

**Heiraten**  
Reinemänner  
über 35 J. m. 7000  
Lit. such Damenbe-  
kann cha't auch  
W. w.)  
**zweits Heirat**  
sucht mit Wid  
unter 4832 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
**Lehrling**  
kann sich melden  
F. Kleis  
Papierermesser  
Töpferstraße 15

**Vertäufertin**  
gehucht.  
Konditorei  
„Astoria“  
Vibauer Str. 42  
Für kleinen Haus  
halt wird Schreib-  
kumbrig

**Wirtin**  
mit lit. Sprachkennt-  
nissen oel. Angebote:  
**Siauliai**  
Vollfach 91  
Suche von sof. ein  
süchtiges, ehrl  
**Mädchen**  
v. Lande. Zu meld. am  
Mittwoch in der  
Markthalle Stamb 39  
**Molkerei Albrecht**  
**Submanten-Trusch**  
Saubere, ehrlche  
**Aufwartung**  
gehucht, die auch die  
Wäsche übernimmt.  
Zu melden  
Wienstr. 6, 1 Tr.  
nach 4 Uhr

Warum plagen Sie sich mit  
**Rheuma**  
oder  
**Gicht?**  
Ich kenne diese Schmerzen  
nicht, weil ich  
**ANKER-PAIN-EXPELLER**  
den allein echten verwende.  
(mit der Marke „Anker“)  
Versuchen Sie es einmal!  
Verlangen Sie die kostenlose Broschüre „Der Krankenfreund“ (Raigeber für Gesunde u. Kranke)  
Alleiniger Hersteller für Litauen A. G. Germapo, Kaunas

**Deutsche Arbeitskräfte**  
für sämtliche Berufe, mit Kenntnis der beiden Landesprachen vermittelt die  
Arbeitsvermittlungsstelle der  
**„Deutschen Nachrichten“**  
Wochenchrift des Deutchtums in Großlitauen  
Kaunas Vytauto pr. 41 2-30-60

**Mädchen**  
für 1/2 Tag gelucht.  
Zu erfragen an den  
Schaltern dieses Bl.  
**Schokoladenfabrik** sucht für Dauere-  
stellungen geübte  
**Wasserin**  
die gleichzeitig die Aufsicht über den Back-  
raum übernehmen muß. Ausführl. Bewer-  
bungen u. 6841 an d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Formulare zu**  
**Schiedsmanns-Attesten**  
hält vorrätig  
**F. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**Wakulaturpapier**  
u haben bei  
**F. W. Siebert**  
Memeler Dampf-  
boot Akt.-Ges.  
**Stellen-Gesuche**  
Juna Möbel, Bau-  
erfodhter lucht m.  
Er'ang'na wirch  
kennin. Stell. als  
**Hauswörter**  
in besserem Hau'e  
voll. Familienanchl.  
erw. vom 1. 12. ob.  
ipäter. Zutuch. unter  
6834 a. die Abfertigungsst. d. Bl. erbet.  
**Vermietungen**  
Große  
**2-Zimm-Wohn**  
(Neubau) zu verm.  
Vibauer Str. 31

**2-Zimmer-Wohn**  
metsamtrei, Küche,  
Entree, mit Neben-  
gefahr ab 1. 12. für  
Lit 65 im Neubau  
zu vermieten. Zu-  
schritten u. 6836 an d.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
**Einf. möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Zu erfragen an den  
Schaltern d. Blattes.  
**Möbl. Zimmer**  
v. sof. oder 15. 12. an  
wei bessere Herren  
zu vermieten  
**Glaas, Breite Str. 9**

**1-2 Zimmer**  
neu eingerichtet,  
möbl. oder unmöbl.  
mit sep. Eing., Tel.  
und Bad. in der  
Lilster Straße zu  
vermieten. Zutuch.  
unter 6835 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.  
oder Tel. 4759.  
**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
„Hotel & Döbahn“  
2 leere sonnige  
**Zimmer**  
vom 15. 12. 37 in  
besserem Hau'e zu  
vermie. en. Zutuchit  
u. 6828 an d. Abfer-  
tigungsstelle d. Bl.  
**Möbl. Zimmer**  
am 1. 12. an Fel.  
zu verm. **Fitzger**  
**Wolff-Str. 5, 1**  
Sep. möbl. oder  
leeres  
**Zimmer**  
auch mit Veniton v.  
1. 12. zu vermieten.  
Zu erfragen  
**Grabenstraße 7**  
im Lebensmittelge'h.  
**Möbl. Zimmer**  
von sof. zu vermiet.  
**Morr Nachl.**  
Konstären - Geschäft  
Vibauerstr. 1/4  
**Sep. möbl. Zimmer**  
mit Veniton v. 1. 12.  
zu vermieten.  
**Laurat, Fitcherstr. 8**  
Zunändiger  
**Mitbewohner**  
für ein groß. möbl.  
3 Zimmer mit ober-  
hoher Venit. gelucht.  
Zu erfragen an den  
Schaltern d. Blattes.  
**Möbl. Zimmer**  
v. sof. oder 15. 12. an  
wei bessere Herren  
zu vermieten  
**Glaas, Breite Str. 9**

**1-2 Zimmer**  
neu eingerichtet,  
möbl. oder unmöbl.  
mit sep. Eing., Tel.  
und Bad. in der  
Lilster Straße zu  
vermieten. Zutuch.  
unter 6835 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.  
oder Tel. 4759.  
**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
„Hotel & Döbahn“  
2 leere sonnige  
**Zimmer**  
vom 15. 12. 37 in  
besserem Hau'e zu  
vermie. en. Zutuchit  
u. 6828 an d. Abfer-  
tigungsstelle d. Bl.  
**Möbl. Zimmer**  
am 1. 12. an Fel.  
zu verm. **Fitzger**  
**Wolff-Str. 5, 1**  
Sep. möbl. oder  
leeres  
**Zimmer**  
auch mit Veniton v.  
1. 12. zu vermieten.  
Zu erfragen  
**Grabenstraße 7**  
im Lebensmittelge'h.  
**Möbl. Zimmer**  
von sof. zu vermiet.  
**Morr Nachl.**  
Konstären - Geschäft  
Vibauerstr. 1/4  
**Sep. möbl. Zimmer**  
mit Veniton v. 1. 12.  
zu vermieten.  
**Laurat, Fitcherstr. 8**  
Zunändiger  
**Mitbewohner**  
für ein groß. möbl.  
3 Zimmer mit ober-  
hoher Venit. gelucht.  
Zu erfragen an den  
Schaltern d. Blattes.  
**Möbl. Zimmer**  
v. sof. oder 15. 12. an  
wei bessere Herren  
zu vermieten  
**Glaas, Breite Str. 9**

**Nicht auf den Zufall warten**  
sondern selbst denken, selbst handeln!  
Das ist ein Grundsatz, der im täglichen  
Leben unbedingt beherzigt werden muß. Geradezu lebenswichtig aber ist  
er für den geschäftlichen Erfolg! Gewiß kann ein Geschäftsmann manchen  
Kunden gewinnen, der je nachdem durch eine gute Schaufensterdekoration  
oder durch mündliche Empfehlung auf sein Angebot aufmerksam wird.  
Iber das sind Zufallsstunden, nur dem Umstand zu verdanken, daß der  
eine zufällig des Weges kam, der andere zufällig eine Unterhaltung führte.  
Wer zielbewußt einen festen, stetig wachsenden Kundenstamm aufbauen  
will, braucht die Zeitungsanzeigen! Sie allein führt dem Zeitungsläser be-  
günstigten Augenblick, nämlich wenn er Zeit und Muße zum Lesen hat,  
die Vorzüge einer Ware, eines Angebots vor Augen!  
Sie allein spricht mit Sicherheit zu nahezu allen Familien einer Stadt oder  
eines Bezirks. Werden Sie durch das

**MEMELER DAMPFBOOT**  
**Mietsgesuche**  
1-2-Zimmerwohnung  
mit Küche in ruhig  
Hau'e v. Inberlof,  
Ebeapar ab 1. oder  
15. 1. 1938 gelucht.  
Zutuch. u. 6837 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
Dame möchte sich als  
**Mitbewohnerin**  
anschließen. Zutuch.  
unter 6841 a. d. Ab-  
fertigungsst. d. Bl.  
**Möbl. Zimmer**  
von beru'st. Herrn  
der 1. 12. 37 oder  
später gelucht. Zu-  
schrit. mit. 6830 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
**Möbl. Zimmer**  
von beru'st. Herrn  
der 1. 12. 37 oder  
später gelucht. Zu-  
schrit. mit. 6830 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

Am 27. November, 5 1/2 Uhr nachmittags, verstarb im Alter von 74 Jahren im Städtischen Krankenhaus in Berlin nach kurzem Krankenlager an den Folgen eines Unfalls, mitten aus seinem Wirkungskreis herausgerissen, nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber, herz nsguter, treusorgender Mann, unser Schwager und Onkel,

der Königl. Belgische Konsul

# Paul Schulz

In tiefster Trauer

**Frau Anna Schulz**  
geb. Merkert

Memel, z. Zt. Berlin, den 27. November 1937

Der Tag der Beisetzung wird noch bekannt gegeben.

Am Sonnabend, dem 27. November d. J., verschied plötzlich in Berlin an den Folgen eines Verkehrsunfalles, im hohen Alter von fast 75 Jahren, das Mitglied der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet, Herr

# Paul Schulz

Königlich belgischer Konsul,  
Inhaber hoher Orden.

Er gehörte im Kreise der Industrie- und Handelskammer zu den alten Memeler Kaufleuten, die in ihrer Person die lebendige Ueberlieferung des alten Vorsteheramtes der Kaufmannschaft bis in unsere Zeit hinein aufrecht erhielten und so unsere Gegenwart mit einer erinnerungsreichen Vergangenheit verbanden. Der Verstorbene war im Jahre 1908 zum Mitglied des Vorsteheramtes der Korporation der Kaufmannschaft gewählt worden, deren Mitglied er seit Jahren war. Der Industrie- und Handelskammer gehörte er seit ihrer Errichtung ununterbrochen als Mitglied an, gewählt durch das Vertrauen seiner Berufsgenossen der Großhandelsgruppe. Von 1920 bis 1924 war er Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer. Seine beruflichen Erfahrungen wie seine menschlichen Eigenschaften machten ihn für uns zu einem wertvollen Mitarbeiter und zu einem lieben Freunde. Es ist uns besonders schmerzlich, daß wir nun nicht mehr zum Beginn des nächsten Jahres mit ihm den seltenen Tag begehen dürfen, an dem er dreißig Jahre ohne Unterbrechung dem Vorsteheramt und der Industrie- und Handelskammer angehört hat. Sein Andenken wird bei uns in Ehren fortleben.

**Industrie-  
und Handelskammer  
für das Memelgebiet**

Am Sonnabend verschied in Berlin infolge eines Unfalles das Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft

Herr Konsul

# Paul Schulz

Seit Gründung unserer Gesellschaft deren Vorstand angehörig, war uns der Verstorbene ein ausserordentlich geschätzter Mitarbeiter, der den Interessen unserer Gesellschaft wertvolle Dienste geleistet hat.

In aufrichtiger Trauer stehen wir an der Bahre dieses seiner wertvollen persönlichen Eigenschaften wegen in weitesten Kreisen hochgeschätzten und beliebten Mannes, dem wir allezeit ein dankbares und ehrenvolles Gedenken bewahren werden.

**Memeler Flachs-Export-  
Gesellschaft m. b. H.**

**Achtung!**  
Tel. 3867 „Transport“

Wir machen bekannt, daß Herr Leo Schachmundes aus dem Geschäft ausgetreten ist, und die Firma „Transport“ kein Geschäft mehr ist. Für alle weiteren Angelegenheiten empfiehlt sich weiterhin für schnelle und reelle Bedienung.

**Zum Weihnachtsfest!**

**Weihnachtsmänner  
Schokoladenfiguren**

sehr große Auswahl für Ge Genke. Zeigen, Datteln, Walnüsse, Haselnüsse u. v. a. empfiehlt  
M. Moronings, Friedr.-Wilh.-Str. 14-15

Am Sonnabend, dem 27. November 1937, verschied plötzlich im Alter von fast 75 Jahren

Herr Konsul

# Paul Schulz

Der Heimgegangene gehörte unserm Verbands seit seiner Gründung im Jahre 1920 an und war in den ersten Jahren sein Vorsitzender. In den Stunden ernster Arbeit und bei froher Geselligkeit war er uns stets ein lieber Kamerad und ein Stück lebendiger Geschichte der Memeler Kaufmannschaft. Wir werden ihm lange ein ehrenvolles Andenken bewahren.

**Verband der Grosshändler  
und Importeure Memel E. V.**

Am 27. ds. Mts. verstarb unerwartet in Berlin unser hochverehrter Chef

Herr Konsul

# Paul Schulz

Tiefbetruert bedauern wir den Heimgang dieses edlen Mannes, dessen Ehrenhaftigkeit in der Wahrnehmung seiner Berufspflichten uns immer vorbildlich war.

Er ruhe in Frieden. (5601)

**Die Angestellten der Memeler  
Flachs-Export-Ges. m. b. H.**

Am 27. 11. 1937 entschlief gänzlich unerwartet in Berlin unser hochverehrter Chef

Herr Konsul

# Paul Schulz

Wir betrauern in dem zu früh Entschlafenen nicht nur unseren Vorgesetzten, sondern auch einen Menschen, der immer ein Verstehen für seine Angestellten hatte. Sein Andenken werden wir weit über das Grab hinaus in Ehren halten. (5598)

**Die Angestellten  
der Firma Paul Schulz**

Am 27. d. Mts. entriß uns ein tragisches Geschick mitten aus rastloser Tätigkeit unseren hochverehrten Sozios.

Herrn Konsul

# Paul Schulz

Wir sind hierdurch in große Trauer versetzt. Der Entschlafene hat unsere Firma vor 43 Jahren begründet und ist uns mit seinen reichen Erfahrungen und seiner unermüdbaren Arbeitskraft stets ein leuchtendes Vorbild gewesen.

Wir werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Memel, den 29. November 1937 (5597)

**M. Berlowitz  
G. Ellert**

Am Sonntag, dem 28. November, entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

# Heinrich Martens

im Alter von 69 Jahren.

Dieses zeigen schmerzzerfüllt an

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Städt. Friedhofshalle aus statt. (5575)

**Liedertreunde**  
Dienstag 8 Uhr  
Simon-Dach-Haus

**Liedertafel**  
Dienstag 8 Uhr  
Simon-Dach-Haus

**Collegium musicum**  
Dienstag  
Hauptprobe  
Simon-Dach-Haus

**Ständig  
Neueingänge  
modern-Romane**  
Leihbibliothek  
F. Frenzels  
Lübauer Straße 27

## Bekanntmachung

Wegen dringender Arbeiten am Wasserrohrnetz wird die Wasserversorgung in der Holzstraße von der Stauerstraße bis zur Lützenstraße am Dienstag, dem 30. d. Mts. von 11 bis 1 Uhr mittags abgepausert werden.

**Städtische Betriebswerke**  
Memel G. m. b. H.

**Anzüge und Mäntel  
nach Maß**  
ausländische u. hiesige Stoffe, werden unter Garantie angefertigt.  
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

**Quittungsbücher**  
hält vorrätig  
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Ihre am 27. November 1937 in Pfaffenhofen vollzogene Vermählung geben bekannt

Dr. med.

**Fritz Schneider  
Edith Schneider**

geb Meyer

Pappenheim, Mittelfranken, Heilstätte

Unsere Karla hat ein  
**Sonntags - Schwesterlein**  
bekommen

**Ursula Arlart**  
geb Taureg  
**Robert Arlart**

Königsberg Pr. I Advent 1937  
General Litzmannstr. 53

**Jagdhund**

billig abgegeben

**Boakenstraße 3**  
Tel. 4454

Getragener  
**Herren-Bela**

Gebrock-Anzug  
Ertrag 35x50  
Setz-Byra  
zu verkaufen  
Werftstr. 5, I bei W.

Guterhaltene  
**Stühle**

zu kaufen gesucht.  
Zulchr. u. 6829 a. d.  
Albertinaustra. d. 31.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Vikar Janz sowie der Schneider-Innung unsern innigsten Dank.

**Familie Fiehöfer**

**Apoco** täglich 5 und 8 1/2 Uhr  
**Gauner im Frack**

Camilla Horn / Beiprogramm  
Kammer Montag 5 und 8 1/2 Uhr

**Capriolen**  
Gründgens, Marianne Hoppe

Ein Willy-Forst-Film / Beiprogr.  
**Capitol Montag 6 und 8 1/2**

Vo ksp. ut. 1.—, ob. 1.60, Kinder 0,50  
117 neue Russen-Tonfilm-Erfolg  
**Die Kinder des Kapitän Grant**

Beiprogramm / Tonwoche  
**Müller'sche  
Sterbetafel**

Nach § 7 können  
Bilanzen für Erbes  
auch beitragsfreier  
Mitglieder, welche  
bis Ende 1 33 be-  
tragsfrei waren  
(4 20 Mt pro Abteil-  
ung) bis zum 31. De-  
zember 1937 bei der  
Rentantin Frau sein  
**Gehhaar, Baaken-  
straße 8**, einnommen  
werden. Soweit dies  
nicht geschieht  
werden sie dem  
Sterberegeld zuge-  
schrieben.  
Mitgliedsbücher sind  
mitzubringen.

**Der Vorstand**

**„Gitta“**  
Lustspieloperette  
von Ebieh und  
Rudolph, Musik  
von Stimmler

Dienstag, d. 30.  
11. 37, abends  
8,15 Uhr  
(Anrecht braun)  
Zum leht. Male!

**„Bentheilea“**  
Trauerspiel von  
Heinz von Kleist

Mittwoch, den  
1. 12. 37, abds.  
8,15 Uhr  
(Anrecht gelb)

**„Das Mädchen-  
paradies“**  
Lustspiel v. Kurt  
Sellnik

Donnerstag, den  
2. 12. 37, 8,15 Uhr  
(Anrecht blau)

**„Gitta“**  
Lustspieloperette  
von Ebieh und  
Rudolph, Musik  
von Stimmler

Katzenmännchen  
täglich v. 10-1  
und 2-3 Uhr

**Brant-  
schleier**

in großer Auswahl.  
**Gertrud Mantwill**  
Büchergeschäft  
Friedr.-Wilh.-Str. 12

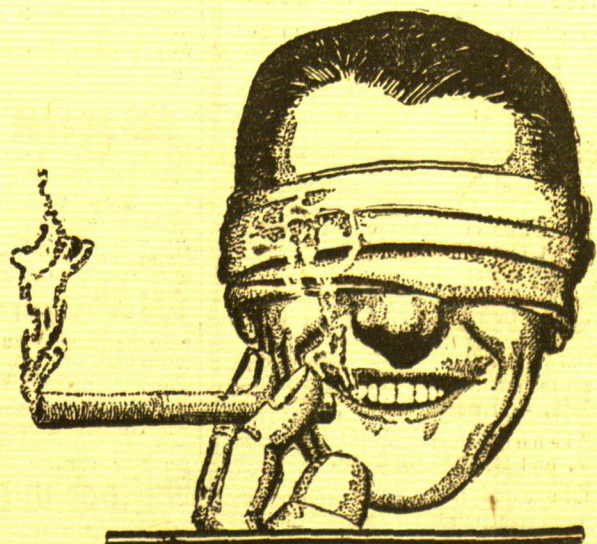
**Welt, Möbel**  
eiserne Treppe alte  
Dachplanken, größ-  
tes Format, ein Ferd  
in Bratschen, Fen-  
ster, Türen etc. billig zu  
verkaufen  
Boakenstraße 3

Für mein Glas- und  
Orrella-geschäft  
suche ich eine tüchtige, branchekundige

**Verkäuferin**

Itäutliche Sprache Bedingung.

**Carl Goetz, Börsestraße 10/11**



Natürlich die grüne „Pikolo“, 10 Stück 30 Cent,  
die syndikatfreie Zigarette des Memellandes